Bericht Gleichstellungs-kennzahlen

Zeitraum von 01.01.2020 bis 31.12.2020

www.ams.at

Arbeitsmarktservice Österreich

Impressum:

Arbeitsmarktservice Österreich
Abteilung Arbeitsmarktpolitik für Frauen
in Kooperation mit der Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Treustraße 35–43
1200 Wien

Teuta Beshi
Ina Freudenschuss

Wien, November 2021

Arbeitsmarktservice Österreich

Inhalt

Zusammenfassung . . . 2

Krisenjahr 2020 . . . 2

1. Beschäftigung . . . 3

1.1 Geschlechterverteilung bei den unselbständig Beschäftigten . . . 3

1.2 Geschlechterverteilung der Kurzarbeit 2020 . . . 4

1.3 Analyse der Beschäftigungsverhältnisse nach Geschlecht . . . 5

1.4 Geschlechterverteilung am Arbeitsmarkt . . . 7

2. Erwerbsarbeitslosigkeit . . . 10

2.1 Arbeitslosenquote . . . 10

2.2 Verteilung der Arbeitszeitwünsche von erwerbsarbeitslosen Frauen und Männern . . . 12

2.3 Bildungsabschlüsse von erwerbsarbeitslosen Frauen und Männern . . . 13

2.4 Personen in Schulungen . . . 15

2.5 Dauer der Erwerbsarbeitslosigkeit . . . 15

3. Passive Arbeitsmarktpolitik . . . 17

3.1 Leistungsbezugsquote . . . 17

3.2 Höhe des Arbeitslosengeldes und der Notstandshilfe . . . 17

4. Aktive Arbeitsmarktpolitik . . . 19

4.1 Zugang zu AMS-Förderungen . . . 19

4.2 Corona-Joboffensive . . . 21

4.3 Gesamtkosten pro Förderung . . . 22

4.4 Gender Budgeting . . . 23

5. Arbeitsmarktpolitisches Frauenprogramm . . . 25

5.1 Frauen in Handwerk und Technik (FiT) . . . 26

5.2 Wiedereinstieg unterstützen . . . 28

5.3 Frauenberufszentrum (FBZ) . . . 33

Tabellenanhang . . . 34

Zusammenfassung

Das AMS Österreich veröffentlicht seine Aktivitäten regelmäßig in Geschäftsberichten im Rahmen des Arbeitsmarktservicegesetzes (AMSG) und des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AlVG). Mit dem „Bericht Gleichstellungskennzahlen“ legt die Frauenabteilung des AMS Österreich zusätzlich eine geschlechtsspezifische Darstellung der aktiven und passiven Arbeitsmarktpolitik vor.

Ziel dieses Berichts ist es, die interessierte Öffentlichkeit über den geschlechtsspezifischen Zugang zu sozialer Absicherung im Fall einer Erwerbsarbeitslosigkeit (Arbeitslosengeld, Notstandshilfe) und die geschlechtsspezifische Verteilung der AMS-Fördermittel zu informieren. Zudem findet sich eine detaillierte Auswertung in Bezug auf die Herkunft, das Alter und die Bildungsabschlüsse von AMS-Kund_innen in diesem Bericht, um Aspekte der Mehrfachdiskriminierungen beim Zugang zum Arbeitsmarkt sichtbar zu machen.

Krisenjahr 2020

Bedingt durch die Corona-Krise war der Arbeitsmarkt 2020 durch einen starken Anstieg der **Arbeitslosigkeit** (10,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) gekennzeichnet. Bei den Frauen stieg sie mit 11,9 Prozent stärker an als bei den Männern (9,1 Prozent).

Parallel dazu kam es zu einem Rückgang der Beschäftigung um -2,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Weder Frauen noch Männer konnten im Krisenjahr 2020 einen Zuwachs erzielen. Prozentuell blieb die Verteilung der Beschäftigten nach Geschlecht im Vergleich zum Vorjahr unverändert (46,5 Prozent Frauenanteil).

Die **Arbeitslosenquote** von Frauen (9,7 Prozent) lag insgesamt niedriger als jene der Männer (10,1 Prozent) – bei starken regionalen Unterschieden. Im Laufe der Corona-Pandemie stieg die Frauenarbeitslosenquote kontinuierlich an, gleichzeitig gingen die Beschäftigtenzahlen der Frauen zurück. Am höchsten lag die Arbeitslosenquote in Wien, aber auch in Kärnten gab es eine Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation für Frauen und Männer aufgrund eines Rückganges der Beschäftigung. In Tirol stieg die Arbeitslosenquote am stärksten mit 4 Prozentpunkten bei den Frauen und insgesamt mit 3,5 Prozent an.

Um die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit abzufedern, erhalten arbeitslose Menschen monetäre Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. Anhand der unterschiedlichen Leistungshöhen zeigten sich auch 2020 die bestehenden Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt. Der geschlechtsspezifische **Gap beim Arbeitslosengeld-Bezug** betrug 2020 rund 16 Prozent und in der Notstandshilfe 12 Prozent.

Das AMS hat „Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt“ als klar formuliertes Ziel. Um dies zu erreichen, hat sich das AMS zu **Gender Budgeting** in der aktiven Arbeitsmarktförderung verpflichtet. 51 Prozent des Förderbudgets wurden 2020 für Frauen ausgegeben; damit lag die Zielerreichung erneut um 1,3 Prozentpunkte über der vorgegebenen 49,7-Prozent-Marke. Bei der Anzahl der Personen, die eine Förderung vom AMS erhalten haben, lag der Frauenanteil jedoch nur bei 45 Prozent.

Das gleichstellungspolitische Ziel des AMS, Frauen zum Ausgleich der bestehenden Ungleichheiten am Arbeitsmarkt stärker zu fördern, wird durch ein umfangreiches **arbeitsmarktpolitisches Frauenprogramm** unterstützt, das sich aus den im Längerfristigen Plan formulierten Gleichstellungszielen ableitet. Diese Gleichstellungsziele beziehen sich auf die Erwerbsintegration von Frauen, die Vermeidung von Arbeitslosigkeit und den verbesserten Zugang von Frauen zu allen Berufen und Positionen, um existenzsichernde Beschäftigung sicherzustellen. In diesem Rahmen bietet das AMS die Programme „Wiedereinstieg unterstützen“, „Frauen in Handwerk und Technik“ und die „Frauenberufszentren“ an. Auch die Möglichkeit der Höherqualifizierung durch „Kompetenz mit System“ (KmS) kommt speziell Frauen entgegen. Damit bietet das AMS eine breite Angebotspalette für verschiedene Zielgruppen von Frauen.

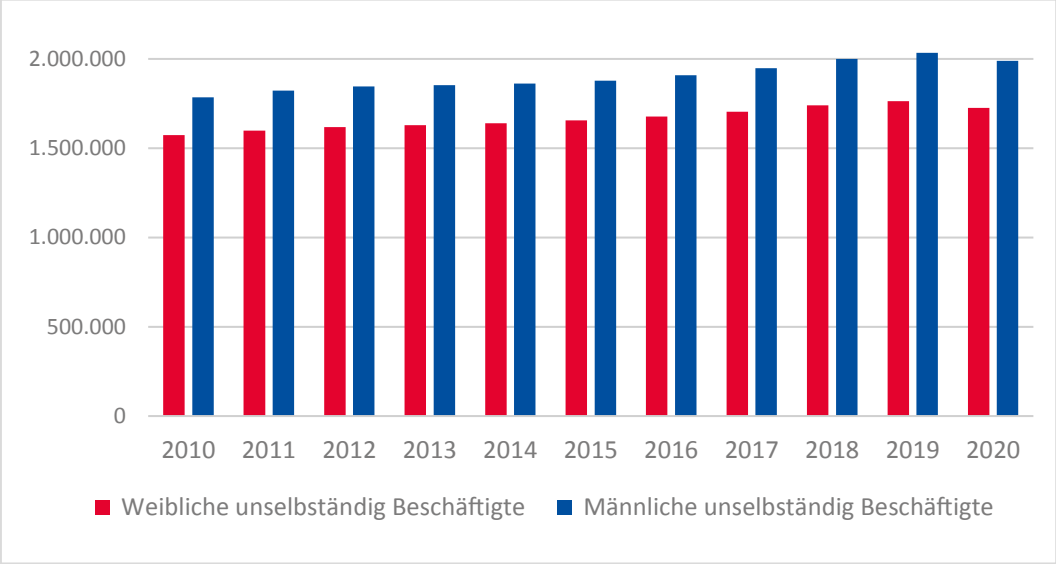
1. Beschäftigung

1.1 Geschlechterverteilung bei den unselbständig Beschäftigten

Arbeitslosigkeit ist kein rein individuelles Problem, sondern wird stark von wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Entwicklungen beeinflusst. Deshalb bedarf es bei der Analyse von Arbeitslosigkeit immer auch einer Analyse der Beschäftigungssituation am österreichischen Arbeitsmarkt.

Der Arbeitsmarkt war im Jahr 2020 – anders als die Jahre davor – durch einen Rückgang bei der Beschäftigung gekennzeichnet. 2020 zählte der Hauptverband der Sozialversicherungsträger durchschnittlich **3.717.164** (2019: 3.797.304) **unselbständige Beschäftigungsverhältnisse**[1]. Dies entspricht einem Rückgang von **-2,1 Prozent.** Der **Frauenanteil** blieb im Vergleich zum Vorjahr mit **46,4 Prozent** gleich. Der 10-Jahresvergleich zeigt, dass der Frauenanteil an Beschäftigung konstant niedriger ist als der Männeranteil, obwohl die Zahl der unselbständig Beschäftigten kontinuierlich steigt.

Grafik 1.1 Unselbständig Beschäftigte nach Geschlecht: Jahresdurchschnitt 2010–2020



Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Abfrage 06/21

Auf Ebene der Bundesländer zeigte sich im ersten Krisenjahr überall das gleiche Bild. Den stärksten Rückgang der Beschäftigung bei Männern gab es in Tirol mit -3,8 Prozent (im Vergleich zum Vorjahr) und in Salzburg mit -3,1 Prozent. In diesen Bundesländern waren die Frauen vom Rückgang der Beschäftigung noch stärker betroffen mit **-4,8 Prozent** in Tirol, gefolgt von Salzburg mit **-3,5 Prozent.**

In allen Bundesländern gab es eine Abnahme der Beschäftigung. Sowohl die Beschäftigung der Männer als auch jene der Frauen ging um 2,1 Prozent zurück.

[1] Jahresdurchschnitt 2020

1.2 Geschlechterverteilung der Kurzarbeit 2020

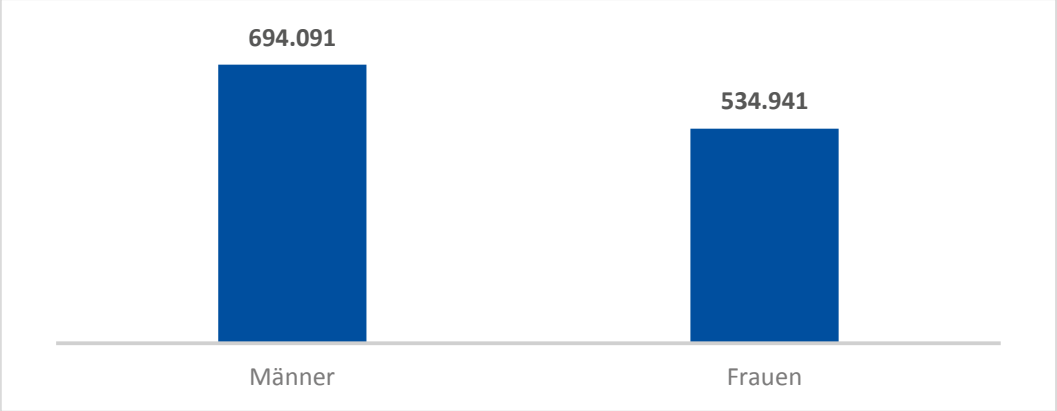
Im Jahr 2020 wurde die Kurzarbeit (KUA) zur Abfederung der Corona-Krisen-Effekte als flächendeckende Maßnahme eingeführt. Auch bei der Ausschüttung der Kurzarbeitsbeihilfe zeigte sich die Ungleichheit zwischen Frauen und Männern am Arbeitsmarkt.

Zur Berechnung der KUA wird die Normal-Arbeitszeit (= das Stundenausmaß, mit welchem die Arbeitnehmer_innen im Betrieb angemeldet sind) herangezogen. Personen, die in einem Unternehmen teilzeitbeschäftigt sind, haben dementsprechend eine niedrigere Normal-Arbeitszeit.

Die KUA-Auswertung von 2020 zeigt, dass der Anteil an KUA-Ausfallstunden (an der Normalarbeitszeit) bei den Frauen höher (ca. 56 Prozent) lag als bei den Männern (ca. 50 Prozent). Der Zugang zur KUA (nach Ausfallstunden) war demnach für weibliche KUA-Bezieher_innen stärker gegeben als für männliche. In Summe erhielten Frauen mit 140,2 Millionen Stunden aber dennoch weniger Ausfallstunden als Männer (172 Millionen Stunden). Der Grund für die vergleichsweise große Stunden-Differenz liegt in der anteilsmäßig hohen Teilzeit-Beschäftigung von Frauen.

Auch bei der Höhe der Beihilfe pro Stunde ergab sich ein geschlechtsspezifischer Gap: Die durchschnittliche KUA-Beihilfe pro Stunde betrug 2020 **17,3 Euro bei den Frauen** und **20,5 Euro bei den Männern**. Der Unterschied überrascht wenig, wenn man bedenkt, dass die Beihilfen-Höhe aus dem Stunden-Einkommen der Beschäftigten berechnet wird.

Grafik 1.2.1 Anzahl der Personen mit genehmigten Kurzarbeitsbeihilfen von März bis Dezember 2020



Quelle: DWH/KUA Auswertung: März bis Dezember 2020 – Abfrage 02/21

Quelle: DWH/KUA Abfrage 02/21

Auf Ebene des Förderbudgets lässt sich festhalten, dass **60 Prozent der KUA-Beihilfen** im Jahr 2020 **an männliche Erwerbstätige** ausgeschüttet wurden.

1.3 Analyse der Beschäftigungsverhältnisse nach Geschlecht

Der österreichische Arbeitsmarkt zeigt in den letzten zehn Jahren eine wachsende Entwicklung bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen. Die Erwerbstätigenquote der Frauen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren stieg von **65,7 Prozent** (2010) auf **68,3 Prozent** (2020). Auch bei den Männern zeigt sich eine Zunahme der Erwerbstätigkeit, allerdings ausgehend von einem höheren Niveau (2010: 76,0 Prozent; 2020: 76,5 Prozent). 2020 gab es im Zuge der Covid-19-Krise einen Rückgang bei der Erwerbstätigenquote: bei den Frauen um -0,8 Prozentpunkte und bei den Männern um -1,5 Prozentpunkte.[2]

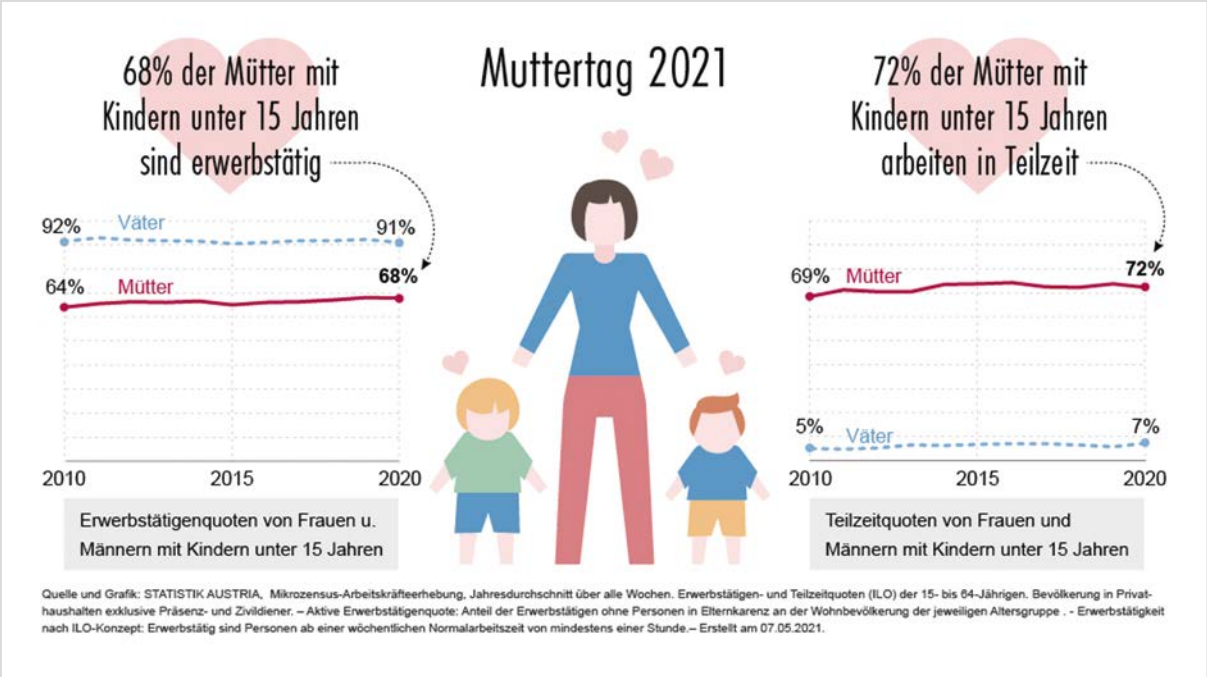
Die **Vollzeitbeschäftigung** nahm im Jahresdurchschnitt 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 36.900 Personen ab. Auch die Teilzeitbeschäftigung ging im gleichen Zeitraum um 21.100 Personen zurück. Insgesamt kam es 2020 zu einem Rückgang von insgesamt 58.100 erwerbstätigen Personen (Männer: -35.700; Frauen: -22.400). Gegenüber 2019 (28 Prozent) blieb die **Teilzeitquote** mit **27,9 Prozent** im Jahr 2020 etwa gleich hoch.[3]

Auch 2020 dominierten die Frauen in der Teilzeitbeschäftigung mit **47,3 Prozent** (2019: 47,7 Prozent). Nur **10,7 Prozent** der Männer (2019: 10,7 Prozent) arbeiteten Teilzeit. Absolut betrachtet sind das 955.600 Frauen und 244.600 Männer in Teilzeitbeschäftigung.[4]

In den letzten zehn Jahren nahm die Teilzeitbeschäftigung bei Frauen um **3,5 Prozentpunkte** und bei den Männern um **1,6 Prozentpunkte** zu. Die Teilzeitbeschäftigung in Österreich bleibt damit fest in weiblicher Hand. 2020 waren **80 Prozent** der Teilzeitbeschäftigten Frauen.[5]

1.3.1 Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung

Frauen mit Kinderbetreuungspflichten sind hauptsächlich teilzeitbeschäftigt. Dagegen arbeiten Männer mit Betreuungspflichten hauptsächlich Vollzeit, wie eine aktuelle Auswertung der Statistik Austria der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung zeigt:

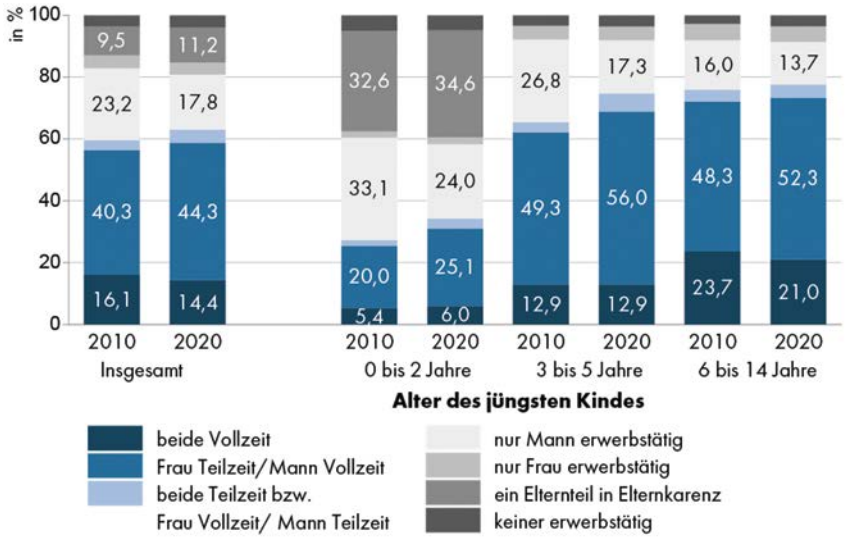


[2] Quelle: Statistik Austria „Arbeitsmarktstatistiken 2020“
[3] Quelle: Statistik Austria „Arbeitsmarktstatistiken 2020“
[4] Quelle: Statistik Austria „Arbeitsmarktstatistiken 2020“
[5] Quelle: Statistik Austria „Arbeitsmarktstatistiken 2020“

Aussagekräftig ist auch der Unterschied bei der Erwerbsbeteiligung von heterosexuellen Paaren mit Kindern unter 15 Jahren: Mehr als die Hälfte der Paare mit Kindern zwischen 6 bis 14 Jahre (52,3 Prozent) haben die Erwerbstätigkeit so aufgeteilt, dass die Frau Teilzeit und der Mann Vollzeit arbeiten geht.

Auch hier zeigt sich erneut die Verankerung der traditionellen Rollenbilder in der österreichischen Gesellschaft. Kinderbetreuung wird noch immer als alleinige Aufgabe von Frauen betrachtet.

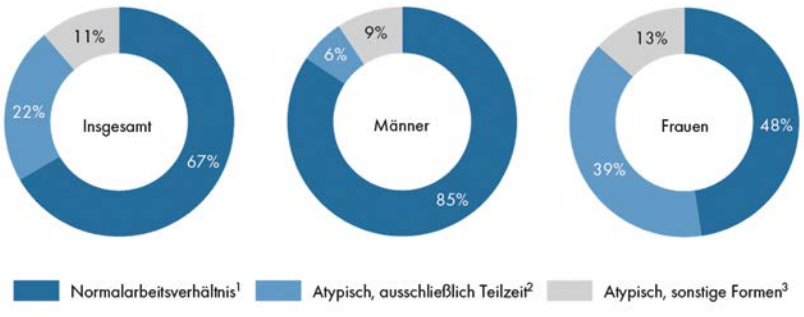
Erwerbsbeteiligung von Paaren mit Kindern unter 15 Jahren



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2010 und 2020. Erstellt am 17.06.2021. – Nach ILO-Konzept

Während **85 Prozent der Männer** in Normalarbeitsverhältnissen unselbständig erwerbstätig sind, gilt dies nur für **48 Prozent der Frauen**. 52 Prozent der unselbständig beschäftigten Frauen sind atypisch beschäftigt (entweder Teilzeit oder sonstige Formen – siehe Grafik), bei Männern sind dies nur 15 Prozent. Atypische Beschäftigung hat meist nicht-existenzsichernde Einkommen zur Folge und trägt stark zum Gender Pay Gap und später im Alter zum Gender Pension Gap[6] bei.

Unselbständig Erwerbstätige nach Beschäftigungsform (standard, atypisch) in der Haupttätigkeit, Jahresdurchschnitt 2020



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Erstellt am 03.05.2021. – Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz-, Zivildiener: ILO-Konzept. – 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (kein Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis oder freier Dienstvertrag). – 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeit-erwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. – 3) Unselbständig Erwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (freier Dienstvertrag, Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, geringfügige Beschäftigung unter 12h/Woche, Befristung) außer der ausschließlichen Teilzeitarbeit zutrifft.

[6] Quelle: Statistik Austria „Arbeitsmarktstatistiken 2020“

1.4 Geschlechterverteilung am Arbeitsmarkt

Die ungleiche Verteilung von Frauen und Männern in unterschiedlichen Branchen („horizontale Segregation“) ist eines der hartnäckigsten Phänomene am Arbeitsmarkt. Aus gleichstellungspolitischer Perspektive ist die horizontale Segregation des Arbeitsmarktes vor allem deshalb ein Problem, weil in Branchen mit hohen Männeranteilen im Schnitt höhere Einkommen und bessere Aufstiegschancen erzielt werden.

Grafik 1.4 Frauenanteil in den ÖNACE-Wirtschaftsabschnitten:
Jahresdurchschnitt 2020 in Prozent

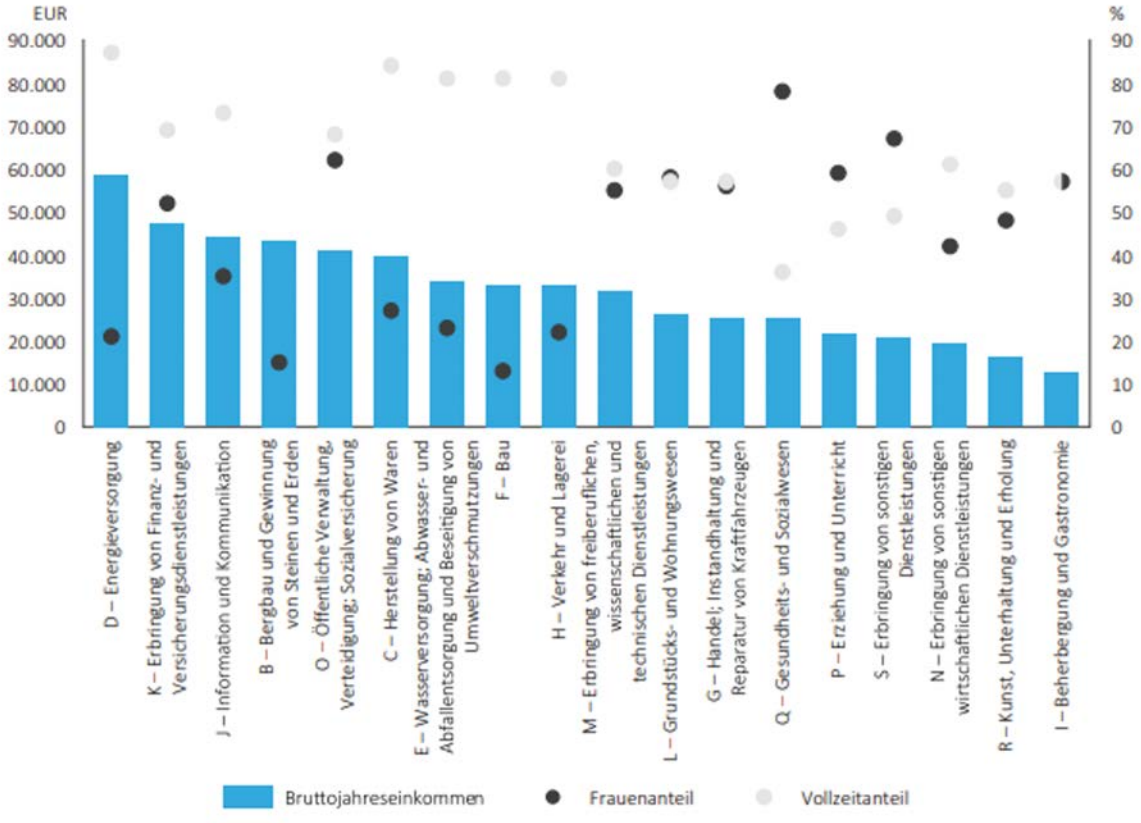


Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Aktivbeschäftigte nach Branchen, Abfrage 06/21

Den niedrigsten Frauenanteil gab es – wie in den letzten Jahren auch – in den Bereichen **„Bau“ (12,5 Prozent)** und **„Bergbau“ (13,2 Prozent)**, aber auch in den Branchen **„Energieversorgung“ (19,0 Prozent)** und **„Wasserversorgung“ (22,1 Prozent)**. Umgekehrt lag der höchste Anteil von Frauen in den Bereichen **„Private Haushalte“ (79,8 Prozent)**, **„Gesundheit und Sozialwesen“ (75,9 Prozent)** und **„Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ (66,7 Prozent)**. Hier zeigt sich, dass die Berufswahl und -ausübung in Österreich immer noch stark an Geschlechterstereotypen ausgerichtet ist.

Wie der allgemeine Einkommensbericht des Rechnungshofs von 2020 zeigt, sind die mittleren Bruttojahreseinkommen in den frauendominierten Bereichen deutlich geringer als jene in den männerdominierten Bereichen:

Abbildung 4: Mittlere Bruttojahreseinkommen, Frauenanteil und Vollzeitanteil der unselbstständig Erwerbstätigen nach ÖNACE 2008-Abschnitten 2019



Ohne Lehrlinge.

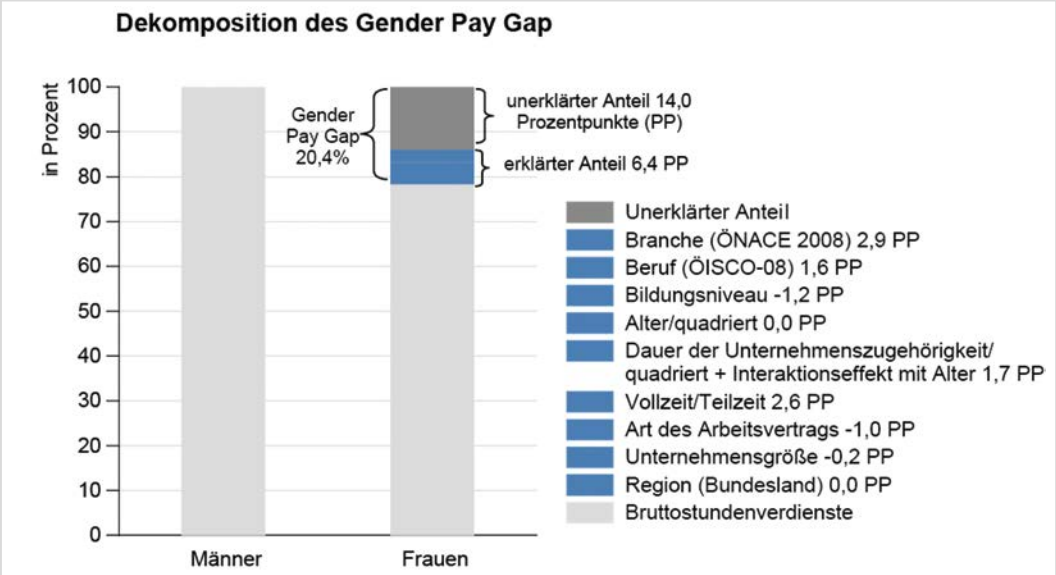
Quelle: Statistik Austria, 2020. Lohnsteuer- und SV-Daten.

Bezugnehmend auf die berufliche Tätigkeit übten 2020 insgesamt 8,6 Prozent der erwerbstätigen Männer, aber nur 4,2 Prozent der erwerbstätigen Frauen eine **Führungsposition** aus. Auch bei gleichen Bildungsabschlüssen sind Frauen in mittleren Positionen stärker als Männer vertreten, während Männer öfter als Führungskraft aufsteigen. Mit dem Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule arbeiten 50,4 Prozent der Frauen und nur 25,9 Prozent der Männer in einer mittleren Tätigkeit. Umgekehrt verrichten 40,4 Prozent der Männer und nur 28,8 Prozent der Frauen höhere und hochqualifizierte Tätigkeiten mit dem gleichen Abschluss. Laut Statistik Austria haben Frauen nicht einmal mit einem Uni-Abschluss die gleichen Chancen, eine Führungsposition zu erreichen, wie Männer. 18,1 Prozent der Männer mit einem universitären oder Fachhochschul-Abschluss waren 2020 in einer Führungsposition tätig, während nur 8,1 Prozent der Frauen mit gleichem Abschluss in einer Führungsposition tätig waren.[7]

[7] Quelle: Statistik Austria „Arbeitsmarktstatistiken 2020“

All die obengenannten Faktoren erklären zum Teil den hohen Gender Pay Gap in Österreich. Offen bleibt noch der unerklärte Anteil von 14 Prozent Einkommensunterschied zwischen Frau und Mann.

Eine Hypothese lautet, dass die Tätigkeiten von Frauen grundsätzlich geringer bewertet werden als jene von Männern. Fakt ist, dass Männer in vergleichbaren Positionen mit gleichen Abschlüssen mehr verdienen als Frauen.



Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung 2018. Grundlage sind die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der unselbständig Beschäftigten in der Privatwirtschaft (Wirtschaftsabschnitte B-N und P-S der ÖNACE 2008). Erstellt am 01.03.2021.

2. Erwerbsarbeitslosigkeit[8]

2020 waren deutlich mehr Menschen von Erwerbsarbeitslosigkeit betroffen als im Jahr zuvor. Bei den Frauen stieg die Arbeitslosigkeit deutlich stärker an.

Die Arbeitslosenquote ist 2020 sowohl bei Frauen als auch bei Männern gestiegen, jedoch stieg sie bei Frauen stärker an als bei Männern.

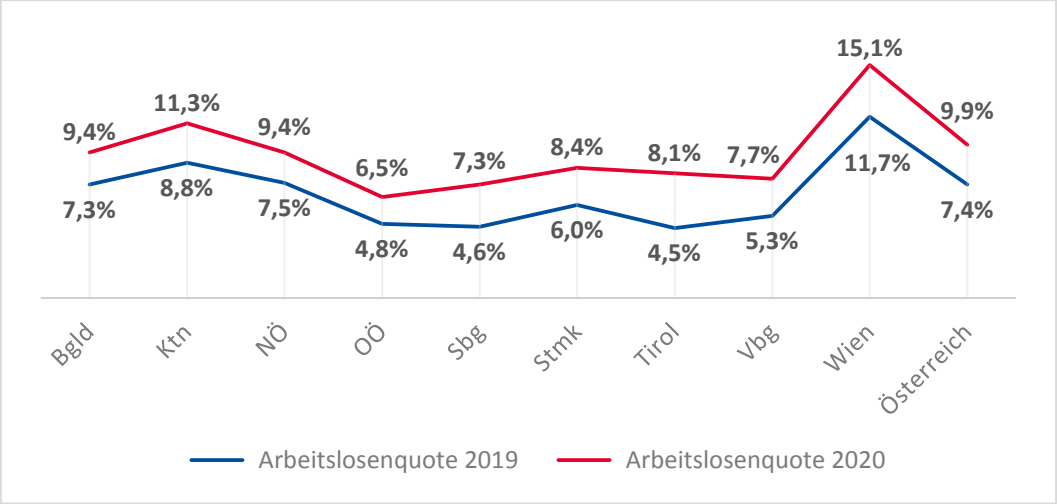
2020 waren **1.002.505 Personen**[9] (2019: 898.923) in Österreich von Erwerbsarbeitslosigkeit betroffen. Der **Frauenanteil lag hier bei 44,6 Prozent**. Die Betroffenheit an Erwerbsarbeitslosigkeit nahm 2020 sowohl bei Frauen als auch bei Männern zu, insgesamt um **10,3 Prozent**. **Bei den Frauen stieg sie mit +11,9 Prozent deutlich stärker an** als bei den Männern (+9,1 Prozent).

2.1 Arbeitslosenquote[10]

Die **Arbeitslosenquote** in Österreich betrug im Jahresdurchschnitt 2020 **9,9 Prozent** (2019: 7,4 Prozent). Die hohe Arbeitslosenquote ist hauptsächlich auf die Covid-19-Krise zurückzuführen. Das Geschlechterverhältnis bei der Arbeitslosenquote hat sich hingegen nicht verändert: Die **Frauenerwerbsarbeitslosigkeit** lag mit einer Quote von **9,7 Prozent** (+2,6 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr) ganzjährig unter jener der **Männer mit 10,1 Prozent** (+2,5 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).

Grafik 2.1.1 zeigt die Arbeitslosenquote der Jahre 2019 und 2020 nach Bundesländern. In jedem Bundesland war ein Anstieg zu verzeichnen: In Wien lag sie mit 15,1 Prozent (2019: 11,7 Prozent) am höchsten, gefolgt von Kärnten mit 11,3 Prozent (2019: 8,8 Prozent).

Grafik 2.1.1 Arbeitslosenquote gesamt der Jahre 2019 und 2020 nach Bundesländern



Quelle: DWH/AMB Abfrage 08/21

Deutlich unter dem Bundesdurchschnitt lagen die westlichen Bundesländer Vorarlberg, Tirol, Salzburg, aber auch die Steiermark und Oberösterreich. Oberösterreich verzeichnete mit insgesamt 6,5 Prozent die niedrigste Arbeitslosenquote, wobei auch hier wie im Burgenland, in Kärnten, Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg die Frauenarbeitslosigkeit höher war als die der Männer. In Tirol war mit 8,5 Prozent im Vergleich zur Männerarbeitslosigkeit von 7,7 Prozent die größte Differenz (0,8 Prozentpunkte) zu verzeichnen. In Wien war der Gap zwischen Frauen- und Männerarbeitslosigkeit noch höher (2,9 Prozentpunkte), jedoch war hier die Männerarbeitslosigkeit höher als die der Frauen. In Kärnten lag die Frauenarbeitslosigkeit mit 11,4 Prozent höher als die der Männer mit 11,2 Prozent.

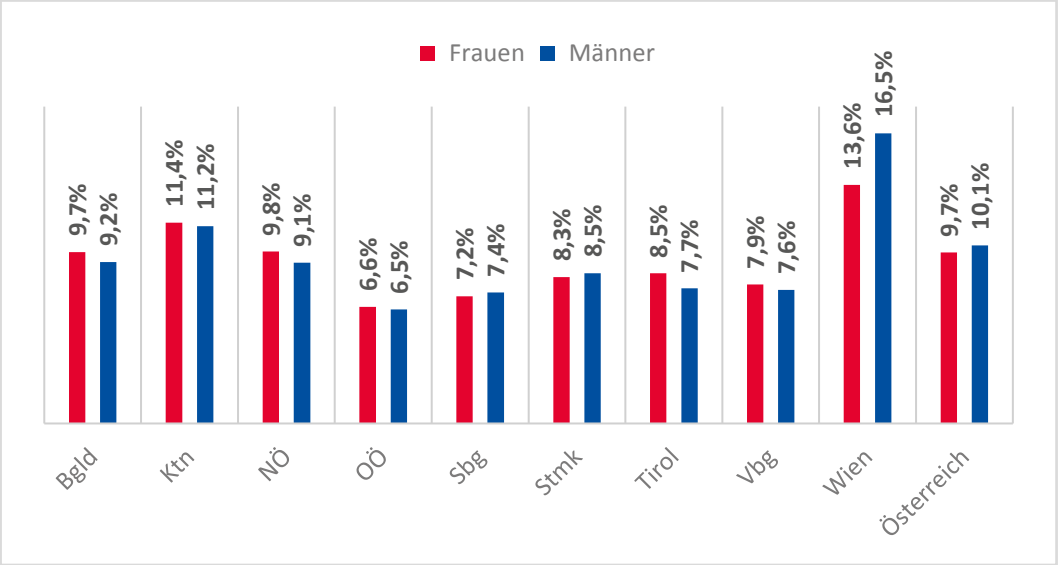
---

[8] Mit diesem Begriff möchten wir sichtbar machen, dass auch unbezahlte Arbeit, die nach wie vor hauptsächlich Frauen leisten, Arbeit ist. Hier wird in der Folge von Erwerbsarbeitslosigkeit gesprochen – also vom Fehlen der bezahlten Erwerbsarbeit.

[9] Betroffenheitskonzept: Erfasst werden alle Personen, die im Laufe eines Kalenderjahres zumindest einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt waren.

[10] (Register-)Arbeitslosenquote: Anteil der beim AMS vorgemerkten erwerbsarbeitslosen Personen am unselbständigen Arbeitskräftepotential (erwerbsarbeitslose Personen und unselbständig Beschäftigte)

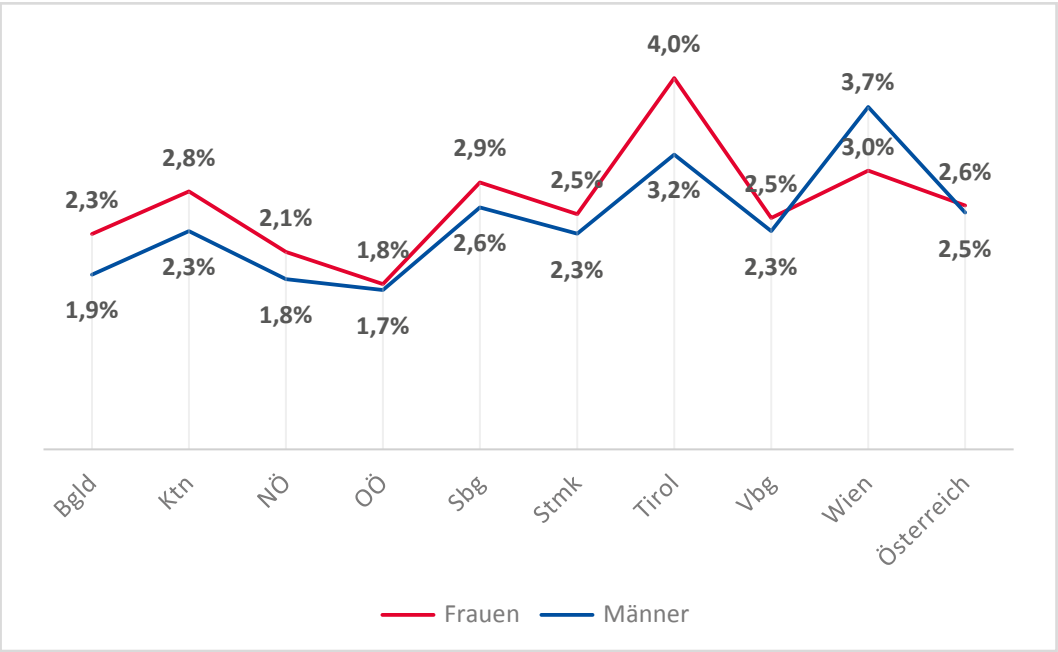
Grafik 2.1.2 Arbeitslosenquoten von Frauen und Männern 2020 nach Bundesländern



Quelle: AMS DWH/AMB/Arbeitslosenquoten nach Bundesland und Geschlecht, Abfrage 06/21

Die stärkste Zunahme verzeichneten die Arbeitslosenquoten von Frauen in den westlichen Bundesländern Tirol, Salzburg und Kärnten (Tirol mit einem Plus von 4,0 Prozentpunkten), von Männern in Wien (+3,7 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr) und in Tirol (+3,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).

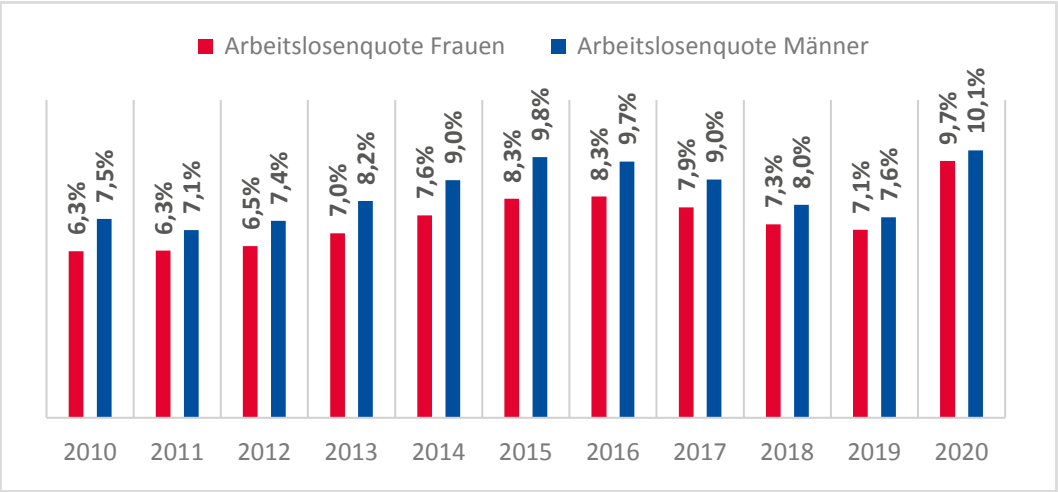
Grafik 2.1.3 Veränderung der Erwerbsarbeitslosigkeit 2019 auf 2020 in Prozentpunkten nach Bundesländern



Quelle: AMS DWH/AMB Abfrage 08/21

Grafik 2.1.4 zur Geschlechterverteilung der **Arbeitslosenquote im 10-Jahresvergleich** zeigt, dass sich die Arbeitslosenquote von Frauen und Männern immer mehr annähert.

Grafik 2.1.4 10-Jahresverlauf der Arbeitslosenquoten nach Geschlecht 2010–2020

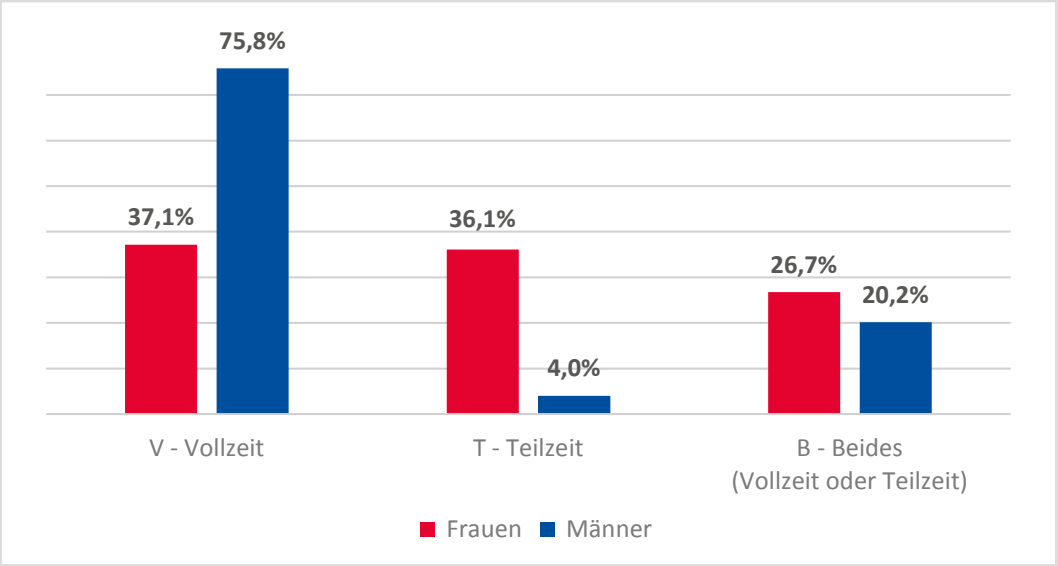


Quelle: AMS DWH/AMB Abfrage 06/21

2.2 Verteilung der Arbeitszeitwünsche von erwerbsarbeitslosen Frauen und Männern

Wie bereits im Kapitel 1 zur Beschäftigung ausgeführt, ist die bezahlte Arbeitszeit zwischen den Geschlechtern ungleich verteilt. Dieses Ungleichgewicht spiegelt sich auch in den Arbeitszeitwünschen von arbeitslosen Personen wider: Beim AMS vorgemerkte Frauen suchen deutlich öfter nach Teilzeitstellen als Männer: **Während sich 75,8 Prozent der Männer für Vollzeitstellen und nur etwa 4 Prozent für Teilzeitstellen interessieren, suchen Frauen häufiger nach Teilzeitstellen und geben öfter an, offen für beides zu sein**.

Grafik 2.2.1 Erwerbsarbeitslose Frauen und Männer (AL-Bestand) nach Wunsch des Beschäftigungsausmaßes 2020



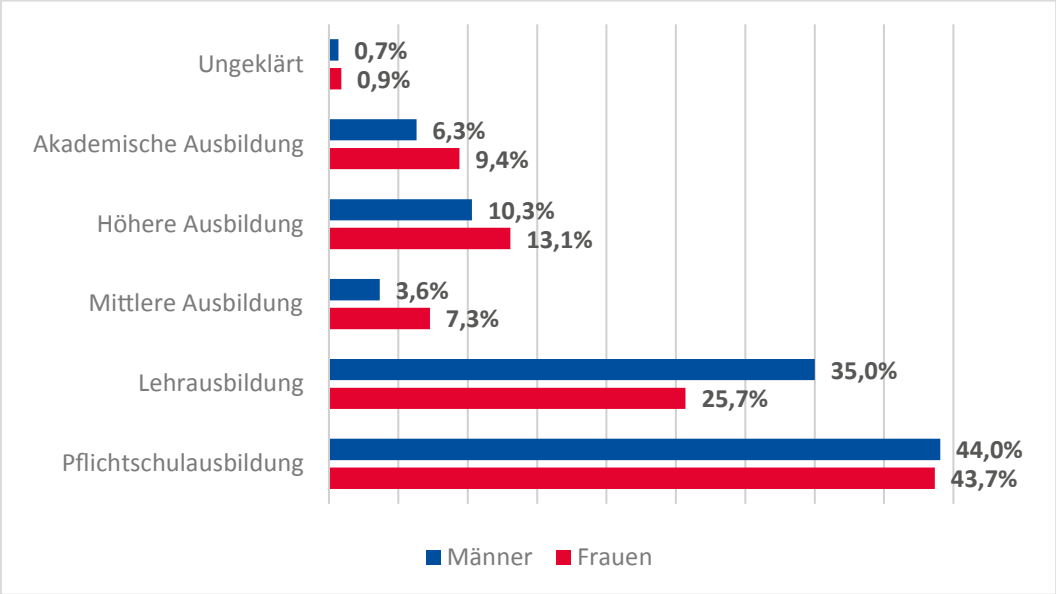
Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2017-laufend, Abfrage 06/21

2.3 Bildungsabschlüsse von erwerbsarbeitslosen Frauen und Männern

Bildung und Qualifizierung fungieren nach wie vor als wichtige Präventionsstrategien gegen Erwerbs-arbeitslosigkeit.

43,9 Prozent aller erwerbsarbeitslos gemeldeten Personen beim AMS verfügten 2020 maximal über einen Pflichtschulabschluss (2019: 44,1 Prozent). Davon hatten 12,8 Prozent keinen Pflichtschulabschluss. Differenziert nach Geschlecht zeigt sich, dass mehr Frauen (13,2 Prozent) keinen Pflichtschulabschluss hatten als Männer (12,4 Prozent). Im Vergleich zum Anteil der Personen mit maximal Pflichtschulabschluss an der österreichischen Bevölkerung, der 2019 bei 17,6 Prozent[11] lag, ist der Anteil an erwerbsarbeitslos gemeldeten Personen mit maximal Pflichtschulabschluss besonders hoch. Diese Gruppe trägt das größte Risiko, erwerbsarbeitslos zu werden.

Grafik 2.3.1 Erwerbsarbeitslose Frauen und Männer (AL-Bestand) nach Bildungsabschlüssen 2020



Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2017-laufend, Abfrage 09/21

43,7 Prozent der erwerbsarbeitslos gemeldeten Frauen hatten maximal Pflichtschulabschluss (-0,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr). **25,7 Prozent** der Frauen besaßen einen **Lehrabschluss, 7,3 Prozent** hatten eine **mittlere Ausbildung**, **13,1 Prozent eine höhere Ausbildung** abgeschlossen und **9,4 Prozent waren Akademikerinnen**. Der Anteil an höher gebildeten erwerbsarbeitslosen Frauen steigt stetig. Bei den erwerbsarbeitslosen Frauen kommt es zu einer stärkeren Polarisierung bei den Bildungsabschlüssen als bei den Männern.

Die Erwerbsarbeitslosigkeit ist bei Männern mit Lehrabschluss deutlich höher als bei Frauen mit Lehrabschluss, während es im Segment der höher Gebildeten genau umgekehrt ist: Hier sind Frauen stärker von Erwerbsarbeitslosigkeit betroffen als Männer.

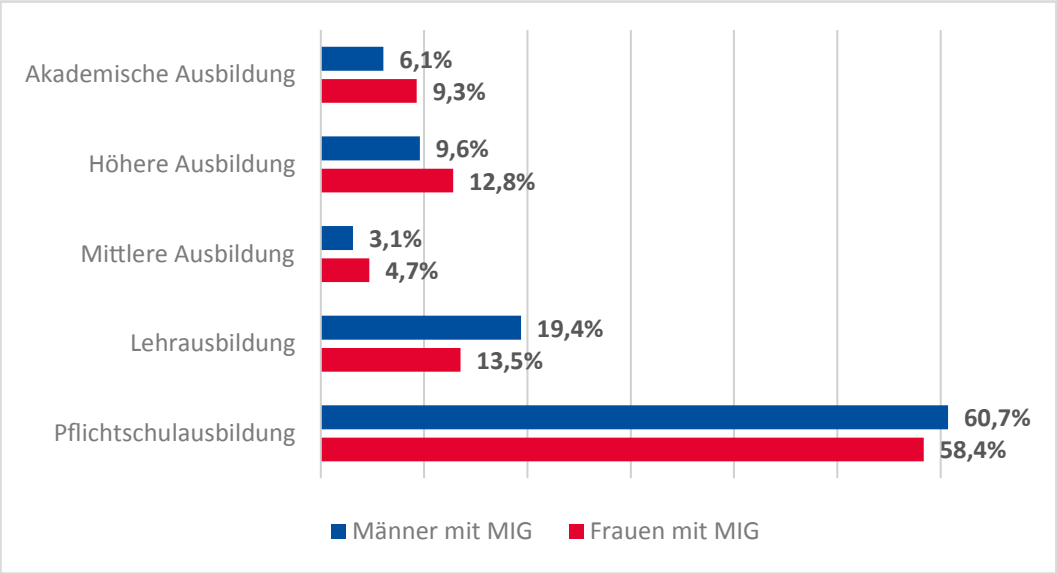
[11] Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren; Statistik Austria, Bildung in Zahlen 2019

Bildungsabschlüsse von erwerbsarbeitslosen Personen mit Migrationshintergrund[12]

Fast zwei Drittel (59,7 Prozent) der Erwerbsarbeitslosen mit MIG (MIG1 und MIG2 zusammen) verfügten über maximal Pflichtschulabschluss. Davon hatten 16,9 Prozent keinen Pflichtschulabschluss. Differenziert nach Geschlecht zeigt sich, dass **mehr Frauen mit MIG (17,9 Prozent) keinen Pflichtschulabschluss hatten als Männer mit MIG (16,0 Prozent).** Andererseits sind auch deutlich mehr Akademikerinnen mit MIG von Arbeitslosigkeit betroffen (9,3 Prozent) als Akademiker mit MIG (6,1 Prozent). Personen mit MIG benötigen daher umso mehr arbeitsmarktpolitische Förderung, um einer qualifizierten Arbeit nachgehen zu können.

Außerdem stieg im Jahr 2020 die **Erwerbsarbeitslosigkeit der Frauen mit Migrationshintergrund** weitaus stärker als die der Frauen ohne Migrationshintergrund. 2019 gab es 62.278 beim AMS vorgemerkte Frauen mit MIG, 2020 waren es 89.021. Die Erwerbsarbeitslosigkeit stieg für diese Gruppe um knapp **43 Prozent**, während der Anstieg bei den Frauen ohne MIG bei 33,5 Prozent (von 72.392 im Jahr 2019 auf 96.623 im Jahr 2020) lag.

Grafik 2.3.2 Erwerbsarbeitslose Frauen und Männer (AL-Bestand) mit MIG nach Bildungsabschlüssen 2020



Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2017-laufend, Abfrage 06/21

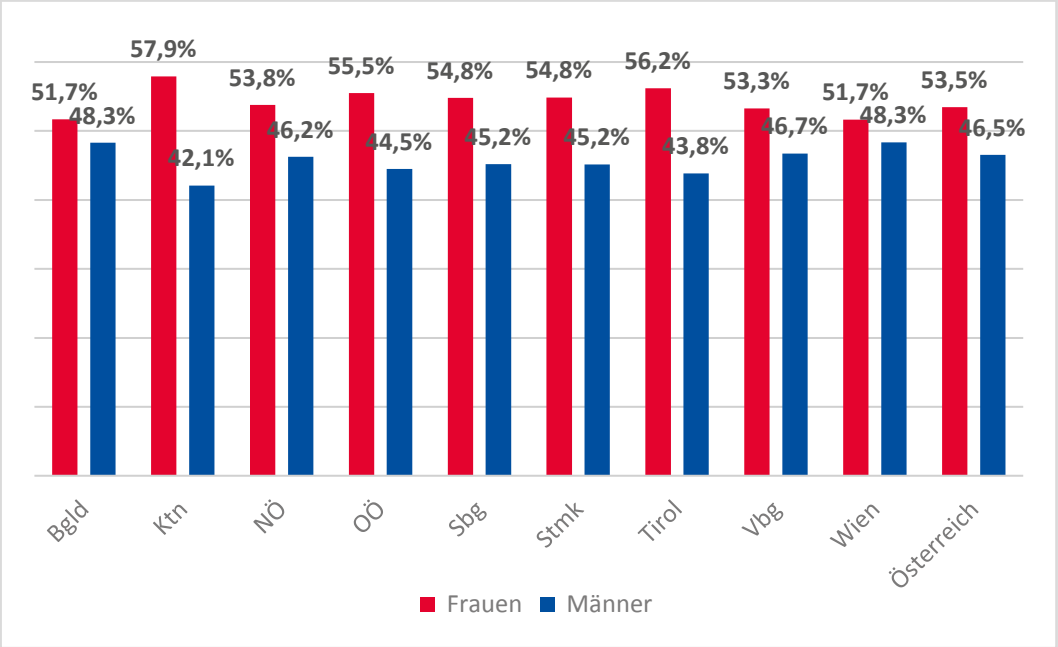
[12] Statistische Definition Migrationshintergrund der 1. und 2. Generation: Personen, die eine ausländische Staatsbürger_innenschaft haben oder in der Vergangenheit hatten, bzw. deren Eltern eine ausländische Staatsbürger_innenschaft haben oder hatten, zählen als Personen mit Migrationshintergrund. Personen, bei denen in den AMS- bzw. HV-Daten (irgendwann in der Vergangenheit oder noch gültig) eine ausländische Staatsbürger_innenschaft gefunden wird, zählen als Migrationshintergrund (1. Gen.), unabhängig davon, ob sie derzeit eine österreichische Staatsbürger_innenschaft besitzen oder nicht. Personen, die (als Kind) bei einer dieser Personen mitversichert sind, zählen als „Migrationshintergrund (2. Gen.)“.

2.4 Personen in Schulungen

In allen Bundesländern haben mehr Frauen als Männer an Schulungen teilgenommen.

2020 waren im durchschnittlichen Jahresbestand[13] österreichweit **30.536 Frauen** (2019: 32.673) und **26.571 Männer** (2019: 29.287) **in AMS-Schulungen**. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Teilnahme an Schulungen sowohl bei Frauen als auch bei Männern. Der starke Rückgang im Jahr 2020 ist ebenfalls auf die Covid-19-Krise zurückzuführen. Das Jahr war von längeren Quarantäneverordnungen geprägt.

Grafik 2.4.1 Personen in Schulung 2020 nach Bundesländern



Quelle: DWH/AMB Abfrage 06/21

2.5 Dauer der Erwerbsarbeitslosigkeit[14]

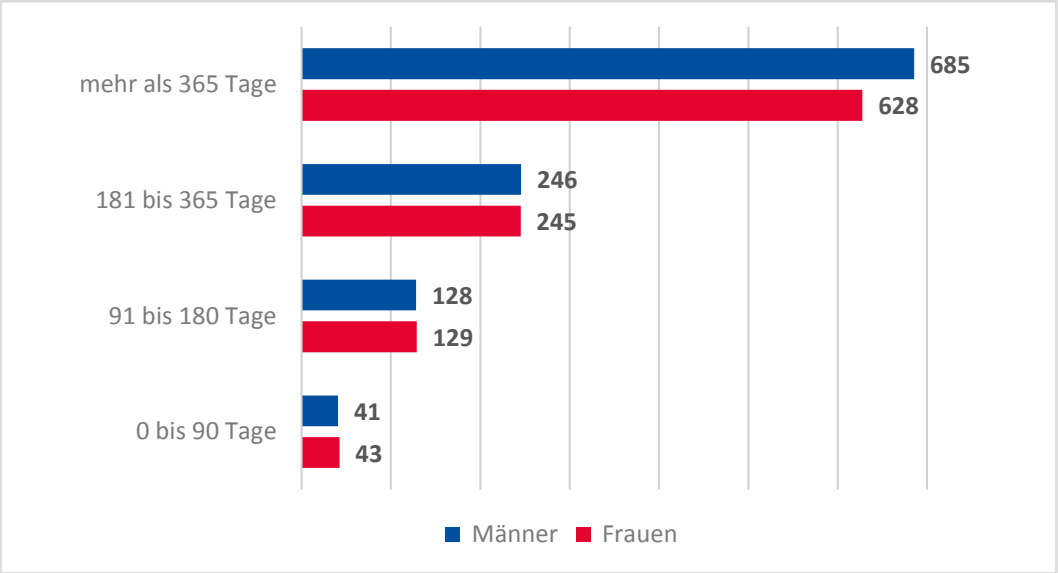
Frauen waren 2020 im Durchschnitt um neun Tage (131 Tage) länger erwerbsarbeitslos als Männer (122 Tage). Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Dauer der Erwerbsarbeitslosigkeit bei **Frauen um acht Tage** und bei Männern um nur zwei Tage zu. Durchschnittlich waren Frauen länger erwerbsarbeitslos als Männer, gerade wenn sie länger als ein Jahr erwerbsarbeitslos sind (Männer: 685 Tage und Frauen: 628 Tage).

Überdurchschnittlich lange erwerbsarbeitslos waren Frauen und Männer in den Bundesländern Niederösterreich, Wien und Burgenland. Nur in Niederösterreich (-6 Tag) ging die durchschnittliche Vormerkdauer von 2019 auf 2020 zurück. In allen anderen Bundesländer stieg sie an.

[13] Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

[14] Durchschnittliche Verweildauer 2020

Grafik 2.5.1 Durchschnittliche Verweildauer von erwerbsarbeitslosen Frauen und Männern 2020

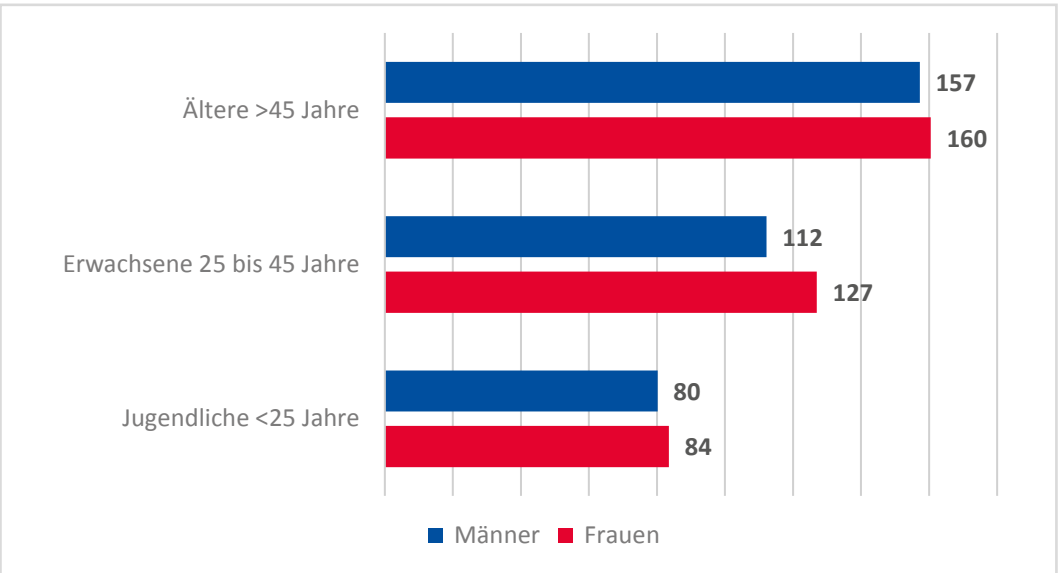


Quelle: DWH AMB Abfrage 06/21

Dauer der Erwerbsarbeitslosigkeit nach Altersgruppe

Prinzipiell gilt: **Die Dauer der Erwerbsarbeitslosigkeit steigt mit dem Alter an**. 2020 waren ältere Erwerbslose (ab 45 Jahren) durchschnittlich 159 Tage erwerbsarbeitslos (2019: 164 Tage). Jüngere Erwerbsarbeitslose unter 25 Jahren waren hingegen durchschnittlich 82 Tage (2019: 62 Tage), also 77 Tage kürzer, erwerbsarbeitslos als jene über 45 Jahre.

Grafik 2.5.2 Dauer der Erwerbsarbeitslosigkeit nach Altersgruppe 2020



Quelle: DWH AMB/ amb_pst_lfd, Abfrage 09/2021

2020 waren junge Frauen trotzdem länger erwerbsarbeitslos (um vier Tage) als junge Männer unter 25 Jahre. Frauen im Haupterwerbsalter waren durchschnittlich um 15 Tage länger erwerbsarbeitslos als Männer in der gleichen Altersgruppe. Ältere Frauen waren mit 160 Tagen durchschnittlich drei Tage länger erwerbsarbeitslos als Männer.

3. Passive Arbeitsmarktpolitik

3.1 Leistungsbezugsquote

84,8 Prozent der beim AMS vorgemerkten Personen erhielten 2020 eine Leistung aus der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung (Leistungsbezugsquote[15]). Die Leistungsbezugsquote der Frauen lag mit 84 Prozent unter jener der Männer (85,6 Prozent). Damit verfügten **16 Prozent aller beim AMS als erwerbsarbeitslos gemeldeten Frauen über keine Leistungen nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz**.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Leistungsbezugsquote sowohl bei Frauen (+2 Prozentpunkte) als auch bei Männern (+1,8 Prozentpunkte) angestiegen.

3.2 Höhe des Arbeitslosengeldes und der Notstandshilfe

Bei der Höhe des Arbeitslosengeldes und der Notstandshilfe kommt es zu geschlechtsspezifischen Unterschieden. Das liegt daran, dass Ungleichheiten, die bereits im Erwerbsleben existieren (wie z.B. ungleiche Erwerbsintegration und Bezahlung von Frauen und Männern), in der Phase der Erwerbsarbeitslosigkeit fortgeführt werden. Gründe für die Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern am Arbeitsmarkt sind u.a.:

- Männer arbeiten durchschnittlich in besser entlohnten Branchen als Frauen
- Frauen bekommen für gleichwertige Arbeit weniger Lohn (Lohndiskriminierung)
- Männer haben bessere Aufstiegschancen als Frauen (vertikale Segregation)
- Männer sind weitaus weniger häufig teilzeitbeschäftigt (siehe Kapitel Beschäftigung)
- Frauen leisten den Großteil der unbezahlten Pflege- und Sorgearbeit und verkürzen ihre Arbeitszeit ohne Lohnausgleich

2020 wurde der Gender Gap beim Notstandshilfe-Bezug größer.

Frauen erhielten **2020 um 16 Prozent** (2019: 15,9 Prozent) **weniger Arbeitslosengeld** (30 Euro/Tag) als Männer (35,70 Euro/Tag). Im Vergleich zum Vorjahr blieb der Gender Gap beim Arbeitslosengeld also konstant. **Frauen erhielten 2020 um 12,1 Prozent** (2019: 11,3 Prozent) **weniger Notstandshilfe als Männer** (Frauen: 27 Euro/Tag; Männer: 30,70 Euro/Tag). Der Gender Gap bei der Notstandshilfe erhöhte sich von 2019 auf 2020 um 0,75 Prozentpunkte.

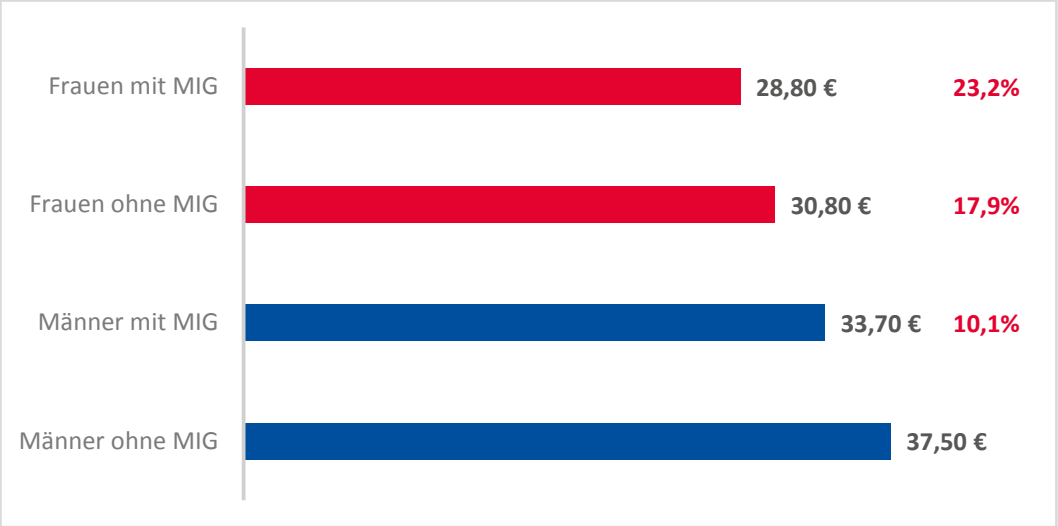
Frauen mit Migrationshintergrund erhalten die geringste Tagsatzhöhe beim Arbeitslosengeld und bei der Notstandshilfe.

Wie sich die Verschränkung (Intersektion) von Geschlecht und ethnischer Herkunft auf passive Leistungen[16] des AMS auswirkt, wird in den Grafiken 3.2.1 und 3.2.2 sichtbar: **Männer ohne MIG** erhielten 2020 mit 37,50 Euro/Tag den höchsten durchschnittlichen Tagessatz beim Arbeitslosengeld. **Frauen mit MIG** erhielten im Vergleich dazu um **23,2 Prozent weniger Arbeitslosengeld als Männer ohne MIG** und den niedrigsten Tagessatz von allen Teil-Gruppen. Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich das Merkmal „Frau“ stärker auf die Höhe des Leistungsbezuges auswirkt als das Merkmal „MIG“, und dass die Kombination beider Merkmale den Gap noch einmal verschärft.

[15] Leistungsbezugsquote: Leistungen in Bezug zum vorgemerkten Bestand: ALG und NH, ALG-Bezug mit Schulung, Arbeitsstiftung-Schulung, NH-Bezug mit Schulung; Quelle: AMS, DWH, SFA, Leistungsbezieher_innen nach persönlichen Merkmalen (erweitert) und DWH/AMB/PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2017 -laufend (erweitert), Abfrage 08/21

[16] Höhe des Arbeitslosengeldes (ALG) und Notstandshilfe (NH) (Tagsatzhöhe in Euro) nach Geschlecht und Migrationshintergrund (1. Gen.), inklusive Gap zum Bezug von Männern ohne Migrationshintergrund

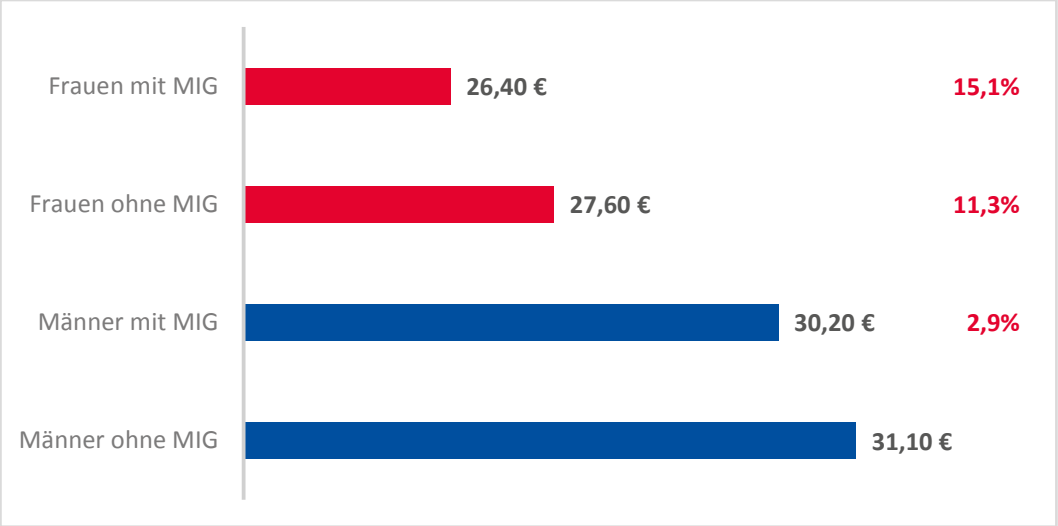
Grafik 3.2.1 Gender Gaps Arbeitslosengeld



Durchschnittliche Tagessätze (in Euro) beim Arbeitslosengeld
von Frauen und Männern mit und ohne Migrationshintergrund

Selbiges zeigt sich auch bei der Verteilung der Notstandshilfe: **Frauen mit MIG** erhielten den **niedrigsten Tagessatz** bei der Notstandshilfe – nämlich um **15,1 Prozent weniger als Männer ohne MIG**. Auch **Frauen ohne MIG** erhielten **niedrigere Tagessätze als Männer mit MIG – nämlich um 11,3 Prozent weniger**.

Grafik 3.2.2 Gender Gaps Notstandshilfe



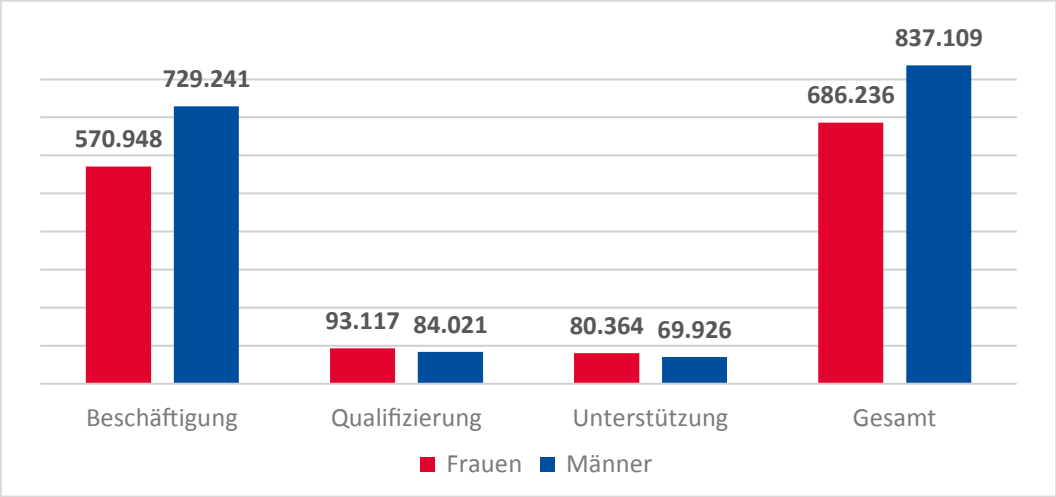
Durchschnittliche Tagessätze (in Euro) bei der Notstandshilfe
von Frauen und Männern mit und ohne Migrationshintergrund

4. Aktive Arbeitsmarktpolitik

4.1 Zugang zu AMS-Förderungen

Im Jahr 2020 wurde insgesamt **1.519.751 Personen** eine Förderung des AMS genehmigt (2019: 317.107). Die Anzahl der geförderten Personen hat sich 2020 damit fast **um das Fünffache** erhöht. Dieser Anstieg ist hauptsächlich auf die Kurzarbeitsbeihilfe, die an insgesamt **1.254.507** Personen ausbezahlt wurde, zurückzuführen. Der **Frauenanteil** bei den AMS-Förderungen lag bei **45 Prozent** (686.236) und verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um **6,7 Prozentpunkte**. Auch das hängt mit der Kurzarbeitsbeihilfe zusammen, die im Jahr 2020 mehr Männer als Frauen bezogen (Männer: 707.824; Frauen: 549.909).

Grafik 4.1.1 Anzahl der genehmigten geförderten Frauen und Männer (ab Jahresbeginn)



Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik, Abfrage 07/21

Im Bereich der Arbeitsmarktpolitik wird prinzipiell zwischen Förderungen für **Beschäftigung**, **Qualifizierung** und **Unterstützung** unterschieden, da erwerbsarbeitslose Personen unterschiedliche Angebote benötigen. Während es erwerbsarbeitslose Personen gibt, die bereits qualifizierte Ausbildungen haben, gibt es einen großen Anteil an erwerbsarbeitslosen Personen, die keine oder eine unzureichende Ausbildung haben. Denn generell gilt: Je niedriger der Bildungsgrad, desto höher das Risiko der Erwerbsarbeitslosigkeit.

Beschäftigungsbeihilfen helfen erwerbsarbeitslosen und beschäftigten Menschen beim Einstieg ins Erwerbsleben oder bei der Sicherung des Arbeitsplatzes. Die Beihilfen bei Qualifizierung tragen im Wesentlichen zur Existenzsicherung während einer Aus- oder Weiterbildungsphase bei (z.B. Deckung des Lebensunterhalts).

Die Unterstützungsleistungen helfen erwerbsarbeitslosen und beschäftigten Personen vor allem bei der Bekämpfung von multiplen Problemlagen (z.B. Kinderbetreuungsbeihilfe aufgrund der hohen Kosten bei der Kinderbetreuung). Betrachtet man die unterschiedlichen gewährten Beihilfen nach Geschlecht, zeigt sich, dass **Frauen Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote stärker als Männer in Anspruch nehmen**. **Männer hingegen nehmen Beschäftigungsförderungen stärker als Frauen in Anspruch**. Während beispielsweise die „Kinderbetreuungsbeihilfe“ und die Beihilfe zur „Höherqualifizierung für Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen und Kindergartenpädagogik“ fast ausschließlich von Frauen bezogen werden, werden Beihilfen wie „Kurzarbeit“, „Bauhandwerk“ und „Solidaritätsprämie“, die stark im handwerklich-technischen Bereich mit geringen Frauenanteil zum Einsatz kommen, mehrheitlich von Männern in Anspruch genommen. Das Jahr 2020 stellt nur aufgrund der pandemiebedingten Kurzarbeitsbeihilfe eine Ausnahme bei der Verteilung dar.

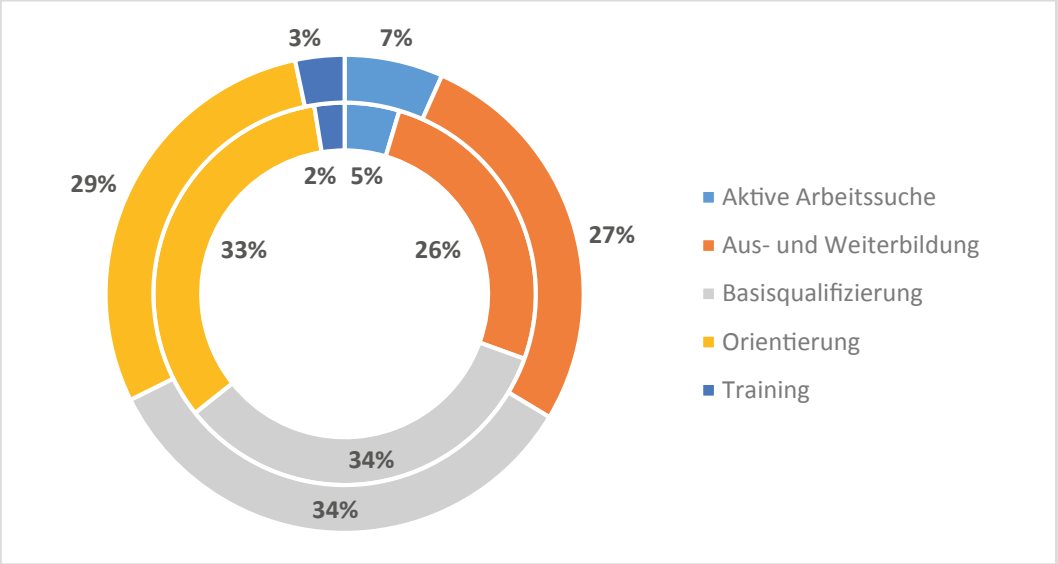
Die AMS-Beihilfen haben zum Teil große Verteilungsunterschiede zwischen Frauen und Männern. So liegt der **Frauenanteil bei der Kinderbetreuungsbeihilfe** bei **98,1 Prozent**, bei der **Solidaritätsprämie** hingegen nur bei **8,8 Prozent.** Bei den Bildungsmaßnahmen betrug der Frauenanteil 53,9 Prozent. Die Förderfälle zur Eingliederungsbeihilfe betrafen zu 49,5 Prozent Frauen. Überproportional hoch ist der Frauenanteil weiterhin beim **Kombilohn mit 64,8 Prozent.** Da Frauen stärker von Niedriglohnbeschäftigung betroffen sind, erhielten mehr Frauen eine Kombilohnbeihilfe zur temporären Aufwertung einer niedrig entlohnten Tätigkeit.

Überproportional niedrig jedoch lag der Frauenanteil bei der **Lehrstellenförderung mit 36,6 Prozent.** Frauen sind im Schnitt ausbildungsaffiner. Das zeigt sich auch in der höheren Anzahl der Förderfälle für Frauen im Fachkräftestipendium, Qualifizierung für Beschäftigte und der **Höherqualifizierung für Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen und Kindergartenpädagogik mit 81,3 Prozent.**

Der Frauenanteil bei den Bildungsmaßnahmen liegt das dritte Jahr in Folge über 50 Prozent.

Bei den **Bildungsmaßnahmen** erhöhte sich der Frauenanteil im Jahr 2020 mit 53,9 Prozent (2019: 53,4 Prozent) um 0,5 Prozentpunkte und überstieg somit seit 2015 das dritte Jahr in Folge die 50-Prozent-Marke. Bei Bildungsmaßnahmen werden die Angebote der Aus- und Weiterbildung, Orientierung, Trainings, Basisqualifizierung und Instrumente der aktiven Arbeitssuche, wie z.B. Bewerbungstrainings, unterschieden.

Grafik 4.1.2 Zugang zu Bildungsmaßnahmen



Quelle: DWH/AMF/Förderstatistik/Auswertung von Personen, Abfrage 08/21

Grafik 4.1.2 beschreibt die Verteilung der unterschiedlichen Bildungsmaßnahmen, wobei der innere Kreis jene der Frauen darstellt und der äußere die Bildungsmaßnahmen der Männer. Ein Drittel der Männer (34 Prozent) war 2020 in Basisqualifizierungen, 29 Prozent waren mit Orientierung beschäftigt und 27 Prozent (um ein Prozent mehr als Frauen) besuchten Aus- und Weiterbildungen. Im Vergleich zu den Frauen waren Männer mit 7 Prozent öfters in Maßnahmen der Aktiven Arbeitssuche als Frauen mit 5 Prozent. Die Frauen waren zu 33 Prozent in Orientierungsmaßnahmen und nahmen auch zu 34 Prozent an Basisqualifizierungen teil.

Die **Deckung des Lebensunterhalts** (DLU) dient der finanziellen Existenzsicherung während der Teilnahme an beruflichen Aus- und Weiterbildungs-, Berufsorientierungs-, Arbeitserprobungs- und Arbeitstrainingsmaßnahmen. Die Höhe der Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes stockt entweder das Arbeitslosengeld bzw. die Notstandshilfe von erwerbslosen Personen auf das Niveau der Existenzsicherung auf oder wird als ganzer Tagessatz ausbezahlt, wenn kein Anspruch auf Arbeitslosengeld bzw. Notstandshilfe besteht. Der DLU-Tagessatz entsprach 2020:

- **11,42 Euro** für **Jugendliche** vor Vollendung des 18. Lebensjahres
- **18,55 Euro** für **Erwachsene** beim Besuch eines Teilzeitkurses zwischen **16 und 25 Stunden**
- **26,39 Euro** für **erwachsene Kursteilnehmer_innen** mit mindestens **25 Wochenstunden**

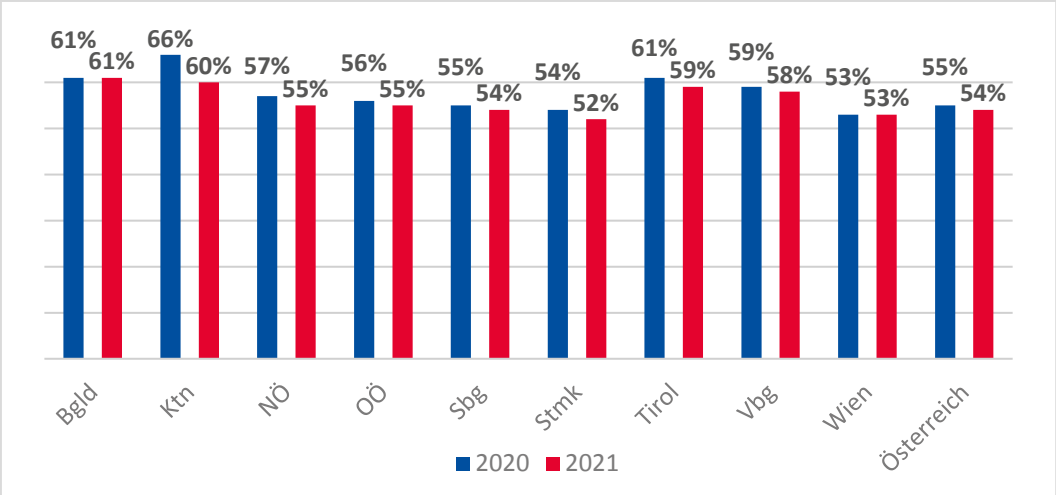
2020 erhielten 65.971 Frauen und **58.742 Männer** (2019: 77.258 Frauen und 68.823 Männer) finanzielle Unterstützung während des Besuchs eines Kursangebotes. **Der Frauenanteil (52,9 Prozent)** ist deshalb höher, weil mehr Frauen aufgrund ihrer niedrigeren Tagessätze bei Arbeitslosengeld und Notstandshilfe Zugang zur DLU-Förderung haben (siehe Kapitel 3).

Männer verweilten 2020 durchschnittlich fünf Tage länger in Bildungsmaßnahmen als Frauen. Der größte Abstand war bei den Aus- und Weiterbildungen zu verzeichnen. Männer waren durchschnittlich **12 Tage länger in Aus- und Weiterbildung** als Frauen.

4.2 Corona-Joboffensive

Diese Förderung wurde 2020 von der Bundesregierung ins Leben gerufen, um den Folgewirkungen der Covid-19-Krise auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt entgegenzuwirken. Sie besteht aus einer Vielzahl von Förderinstrumenten, die individuell angepasst werden können – Qualifizierungen, Ergänzungsqualifizierungen, Fachkräftestipendien, aber auch langjährige Gesamtausbildungen zählen dazu. Start der Offensive war der 01.10.2020. Der Frauenanteil an dieser Förderung betrug von Oktober bis Dezember 2020 55 Prozent und umfasste 22.076 Frauen. Von Jänner bis Mai 2021 nahmen in ganz Österreich 72.535 Frauen diese Förderung in Anspruch. Auch 2021 lag der Frauenanteil mit 54 Prozent bisher deutlich über der 50-Prozent-Marke.

Grafik 4.2.1 Frauenanteil Corona-Joboffensive nach Bundesländern



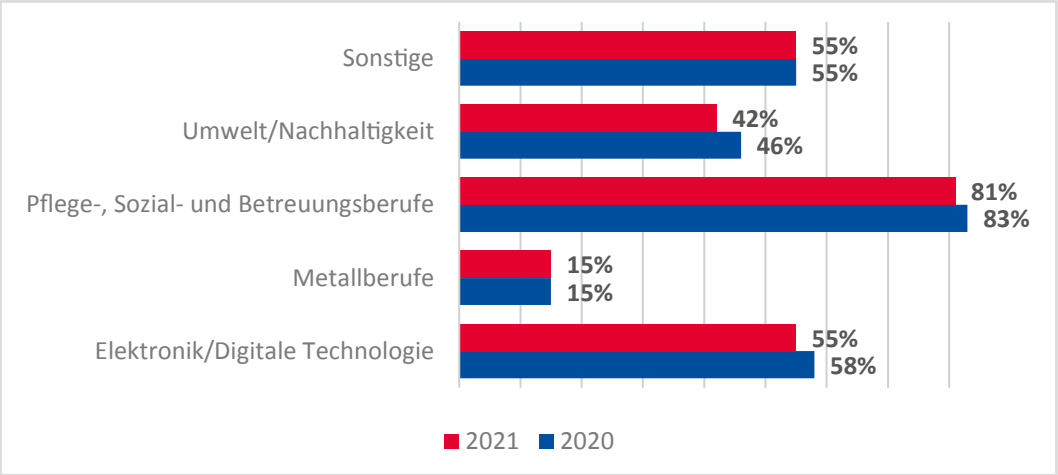
Quelle: DWH/AMF, Abfrage 06/21 – Daten 2021: Jänner bis Mai

Im Rahmen der Corona-Joboffensive wurden neben der generellen Aufstockung von Qualifizierungs- und Weiterbildungsplätzen gezielt auch vier Ausbildungsschwerpunkte gesetzt: Umwelt/Nachhaltigkeit, Pflege-, Sozial- und Betreuungsberufe, Metallberufe und Elektronik/Digitale Technologie. Aufschlussreich sind bei den Qualifizierungsschwerpunkten die Frauenanteile.

Den höchsten Frauenanteil mit insgesamt 83 Prozent im Jahr 2020 erzielten die Pflege-, Sozial- und Betreuungsberufe, 947 Frauen wählten eine Ausbildung in diesem Bereich. 2021 waren es insgesamt 2.908 Frauen. Der zweitgrößte Schwerpunkt mit 2.720 Teilnehmer_innen im Jahr 2020 und 10.907 im Jahr 2021 war Elektronik/Digitale Technologie. Dieser Bereich verzeichnete 2020 mit 58 Prozent auch den zweithöchsten Frauenanteil der Schwerpunkte. Dagegen wählten 2020 nur 132 und 2021 422 Frauen eine Ausbildung im Metallbereich. Im Schwerpunkt Umwelt/Nachhaltigkeit waren es nicht viel mehr (2020: 161 Frauen; 2021: 557 Frauen).

Dem Bereich „Sonstiges“ war 2020 mit 35.846 und 2021 mit 118.869 Personen die weitaus größte Personenanzahl der Corona-Joboffensive zuzurechnen. Hier werden alle gängigen Schulungen und Weiterbildungen im Angebot des AMS subsumiert.

Grafik 4.2.2 Corona-Joboffensive – Qualifizierungsschwerpunkt und Frauenanteil



Quelle: DWH/AMF, Abfrage 06/21

4.3 Gesamtkosten pro Förderung

Der Gender Gap bei den Gesamtkosten pro Förderfall liegt bei 9,8 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Gap vergrößert.

Bei Betrachtung der Gesamtkosten[17] pro Förderfall wird deutlich, dass die Kosten je Förderung für Frauen im Schnitt um 124,09 Euro niedriger waren (Frauen 1.884,18 Euro, Männer 2.088,27 Euro) als bei Männern. Der **Gender Gap bei den Gesamtkosten** pro **Förderfall betrug 2020 9,8 Prozent** und ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte angestiegen (2019: 9,6 Prozent).

Insgesamt waren die Ausgaben für Frauen bei den **Qualifizierungsbeihilfen um 15 Prozent** niedriger als die Ausgaben für Männer. Der stärkste Gender Gap zum Nachteil der Frauen zeigt sich bei der Beihilfe **„Arbeitsstiftung“ mit 30,4 Prozent** (2019: 49,3 Prozent). Nach wie vor sind die Kosten für Aus- und Weiterbildungen von Frauen deutlich geringer als die von Männern, im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich der Gender Gap aber um -2 Prozentpunkte (2020: 25,7 Prozent; 2019: 27,7 Prozent). Aufgrund der aktiven Gegensteuerung des AMS waren die Kosten für die Einstellbeihilfen für Frauen das dritte Jahr in Folge höher als jene der Männer (siehe Tabelle 26).

[17] „Gesamtkosten“: Summe aus Belastung, Vorbelastung Folgejahre und Vorjahreszahlungen

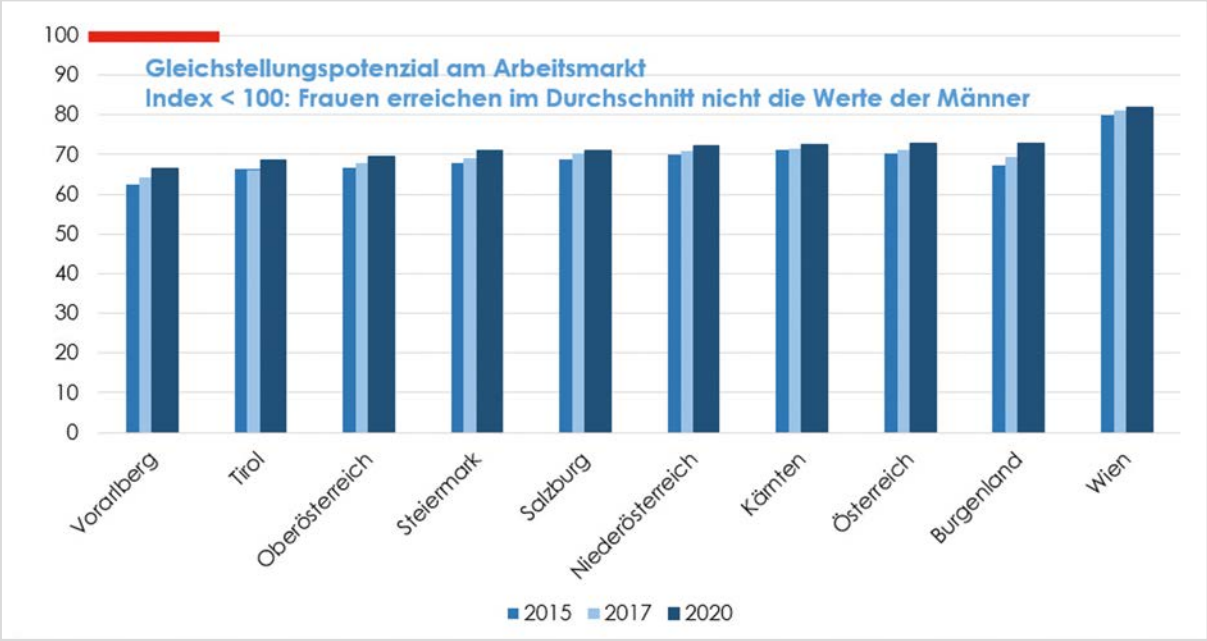
Den **höchsten Frauenanteil bei den Förderungen** gab es 2020 (wie auch die Jahre zuvor) mit **53,5 Prozent bei den Unterstützungsbeihilfen** (siehe Anhang Tabelle 21). Gleichzeitig zeigt die Auswertung der Kosten pro Förderfall, dass die Kosten für diese Beihilfe sehr niedrig sind. **Das bedeutet, dass Frauen zwar öfter gefördert werden, aber die Kosten für ihre Förderung im Durchschnitt geringer sind als jene der Männer.**

4.4 Gender Budgeting

2007 wurde in Österreich die Verpflichtung zum Gender Budgeting verfassungsrechtlich verankert. Sie gilt für den Bundeshaushalt ebenso wie für die Haushalte der nachgeordneten Gebietskörperschaften. Im Arbeitsmarktservice besteht vor dem Hintergrund der Zielsetzungen des für das AMS zuständigen Bundesministeriums eine mehrjährige Tradition der geschlechtersensiblen, gleichstellungs- und wirkungsorientierten Arbeitsmarktpolitik. Die entsprechende Gender Budgeting-Vorgabe aus dem Arbeitsministerium lautete, dass mindestens 50 Prozent der Fördermittel im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Frauen verwendet werden sollten. 2019 wurde diese Tradition quittiert und aus den arbeitsmarktpolitischen Vorgaben des Bundesministeriums entfernt.

Seit 2016 setzt sich das AMS selbst ein Gender Budgeting-Ziel als eines von acht arbeitsmarktpolitischen Jahreszielen. Dieses lautet, den Anteil der Fördermittel für Frauen um mindestens 3,5 Prozentpunkte über dem Anteil der Frauen an der Erwerbsarbeitslosigkeit festzusetzen. Die Förderungen Kurzarbeit und Solidaritätsprämie werden bei der Berechnung des Gender Budgeting-Ziels nicht berücksichtigt.

Der erhöhte Zugang von Frauen zu den Förderinstrumenten des AMS basiert auf dem Ansatz, die stärkere Benachteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt durch erhöhten Fördereinsatz auszugleichen. Ein Maß für die Ungleichstellung von Frauen am Arbeitsmarkt ist der **Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt**. Laut dem Gleichstellungsindex 2020, in dessen Berechnung insgesamt 33 arbeitsmarktrelevante Indikatoren in je vier Themenfeldern (Arbeit, Einkommen, Bildung, Familie) einfließen, erreichen Frauen am Arbeitsmarkt österreichweit nur 73 Prozent der Männerwerte.[18]



[18] Quelle: Julia Bock-Schappelwein et al. Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt, Wifo: 2020

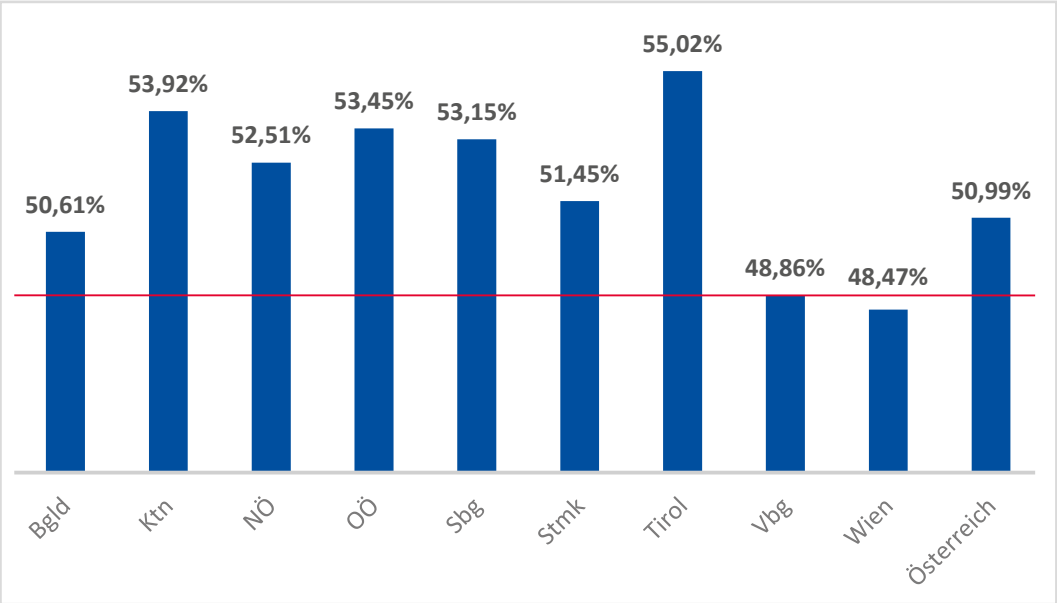
Vom geschlechtsspezifisch zuordenbaren Förderbudget ergingen 2020 3,18 Milliarden Euro an Frauen und 4,54 Milliarden Euro an Männer. Der Frauenanteil sank im Vergleich zum Vorjahr rasant und betrug 2020 nur mehr 41,3 Prozent (2019: 49,9 Prozent). Den größten Abfall im Vergleich zum Vorjahr gab es beim Förderbudget zur Beschäftigung (-10,5 Prozent). Ausschlaggebend für diese Entwicklung war die Beihilfe zur Kurzarbeit, die deutlich mehr Männer bezogen als Frauen.

Gender Budgeting-Ziel

Bei der Berechnung des **Gender Budgeting-Ziels 2020** werden die kumulierten Förderzahlungen – exklusive der Kurzarbeit, der Solidaritätsprämie und des Älteren-programms „Aktion 20.000“[19] – betrachtet. Das für das **Jahr 2020 vorgeschriebene Gender Budgeting-Ziel** über **49,7 Prozent**[20] konnte mit **51 Prozent** erreicht werden (+2,6 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).

Die Erreichung des Gender Budgeting-Ziels führte zu einem geleisteten **höheren Mitteleinsatz für Frauen von knapp 5 Prozent** im Jahr 2020 (2019: 4,7 Prozent).

Grafik 4.4.1 Zielerreichung „+3,5% Ausgleichsförderung für Frauen“ 2020 nach Bundesländern (bereinigt um Kurzarbeit und Solidaritätsprämie, Älterenprogramm 50+)



Quelle: DWH/AMF, Abfrage: 08/21

[19] Die genannten Förderarten weisen einen überproportional hohen Männeranteil auf und des weiteren unterliegen vor allem die Kurzarbeit und die Solidaritätsprämie konjunkturellen Schwankungen.

[20] Zur Berechnung des jährlichen Gender Budgeting-Ziels wird der Anteil der Frauenerwerbsarbeitslosigkeit vom Vorjahr herangezogen. Der Frauenanteil bei den von Erwerbsarbeitslosigkeit betroffenen AMS Kund_innen ohne Einstellzusage betrug 2019 46,3 Prozent.

5. Arbeitsmarktpolitisches Frauenprogramm

Da Frauen nach wie vor mit strukturellen Benachteiligungen am Arbeitsmarkt konfrontiert sind, hat sich das AMS das Ziel gesetzt, diese Ungleichbehandlung durch einen erhöhten Fördermitteleinsatz auszugleichen. Diese Benachteiligungen ergeben sich aus einer Anzahl von gesellschaftlichen Realitäten:

- Frauen verdienen für gleiche Arbeit weniger als Männer **(Gender Pay Gap)**: 2020 verdienten ganzjährig vollzeitbeschäftigte Frauen um 15,2 Prozent[21] weniger als ganzjährig vollzeitbeschäftigte Männer. Der Gender Pay Gap unterschied sich auch von Bundesland zu Bundesland erheblich. Vorarlberg hat mit 24,3 Prozent einen der höchsten Gender Pay Gaps (Europas) zu verzeichnen. Im EU-Vergleich belegt Österreich einen der letzten Plätze. Mit 19,9 Prozent (2019) hat sich die Lage im 10-Jahresvergleich (2009: 24,3 Prozent) verbessert, ist aber noch immer deutlich über dem EU-Durchschnitt von 14,1 Prozent.
- Noch immer hält sich das Phänomen der **gläsernen Decke** hartnäckig: Der Frauenanteil in den TOP 200 Unternehmen Österreichs beträgt lediglich 8 Prozent[22].
- Die **Berufswahl** wird nach wie vor durch **Geschlechterstereotype** geprägt: 2020 waren die drei häufigsten Lehrberufe[23] von jungen Frauen Einzelhandel, Bürokauffrau und Friseurin. Die jungen Männer hingegen wählten hauptsächlich Lehrberufe aus dem handwerklich-technischen Bereich: Metalltechnik, Elektrotechnik und KFZ-Technik.
- Noch immer tragen Frauen hauptsächlich die Last, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen. Sie verkürzen ihre Arbeitszeit ohne Lohnausgleich, um die **unbezahlte Sorge- und Haushaltsarbeit** zu leisten. Dies wiederum führt zu **hohen Teilzeitquoten bei Frauen und einem massiven Gender Pension Gap**: Frauen erhalten um 41,6 Prozent weniger Pension als Männer. Im Jahr 2021 fiel der Equal Pension Day auf den 01.08. Frauen bekommen demnach durchschnittlich 851 Euro im Monat weniger Pension als Männer. Vorarlberg verzeichnete den frühesten Equal Pension Day 2021 am 08.07., Wien verzeichnete am 06.09. den spätestens Equal Pension Day 2021.[24]
- Wie der allgemeine Einkommensbericht 2020[25] des Rechnungshofs zeigt, ist die **atypische Beschäftigung stark weiblich geprägt ist.** 2019 waren nur 33,1 Prozent der Vollzeitbeschäftigten Frauen. Im Gegenzug waren nur 19,8 Prozent der Teilzeitbeschäftigten Männer. Dazu kommt, dass sich das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen von Frauen und Männern unterscheidet. Ganzjährige Vollzeitbeschäftigte erzielten 2019 ein mittleres Bruttojahreseinkommen von 43.719 Euro, während Frauen durchschnittlich nur 39.320 Euro erzielten und Männer 45.900 Euro.

Das AMS setzt mit frauenspezifischen Angeboten einen Schwerpunkt, um die im Längerfristigen Plan des AMS gesetzten Gleichstellungsziele zu erreichen und Mehrfachdiskriminierungen, von denen Frauen stärker betroffen sind, entgegenzuwirken. Die Gleichstellungsziele des AMS sind:

- Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen
- Reduktion der Frauenerwerbsarbeitslosigkeit und Verringerung der Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern
- gleicher Zugang zu allen Berufen und Positionen mit dem Ziel einer existenzsichernden Beschäftigung

Das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm leitet sich daraus ab und leistet einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung am Arbeitsmarkt.

---

21 Quelle: equal-pay-day.at

22 Quelle: https://wien.arbeiterkammer.at/frauenmanagementreport

23 Quelle: Lehrlingsstatistik WKÖ 2021: www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/daten-lehrlingsstatistik.html

24 https://www.staedtebund.gv.at/themen/frauen/equal-pension-day/

25 Quelle: Allgemeiner Einkommensbericht 2020 des Rechnungshofes

5.1 Frauen in Handwerk und Technik (FiT)

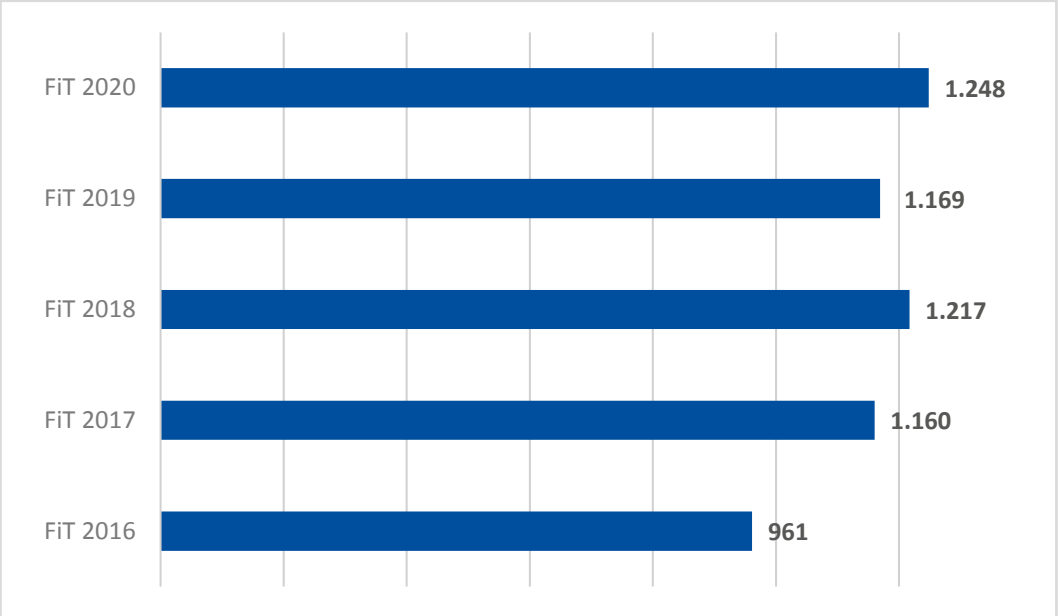
FiT (Frauen in Handwerk und Technik) ist ein Qualifizierungsprogramm des AMS, welches Frauen in nachgefragten handwerklich-technischen Berufen mit guten Einkommens- und Aufstiegschancen ausbildet. Neben Lehrausbildungen wird im Rahmen von FiT auch der Besuch von Fachhochschulen oder HTLs (Höheren Technischen Lehranstalten) unterstützt. Damit trägt FiT dazu bei, die horizontale Segregation am Arbeitsmarkt zu lindern, Frauen den Zugang in besser bezahlte Berufe mit Aufstiegschancen zu ermöglichen und gleichzeitig traditionelle Rollenbilder zu durchbrechen.

Das Programm beinhaltet eine Berufsorientierung und/oder handwerklich-technische Vorqualifizierung und eine Ausbildung bis mindestens zum Lehrabschluss. Im Rahmen der Ausbildung sind Praktika in Betrieben vorgesehen. FiT-Teilnehmerinnen werden während ihrer gesamten Ausbildung durchgehend begleitet.

Teilnehmerinnen

Im Programmjahr 2020 haben insgesamt **7.075 Frauen an einer FiT-Maßnahme** teilgenommen oder diese absolviert (Perspektivenerweiterung, Vorqualifizierung und Ausbildungen). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Teilnehmerinnen/Absolventinnen um 2,2 Prozent gestiegen (2019: 6.922). 4.764 Frauen nahmen an einer handwerklich-technisch vorbereitenden Qualifizierung teil (2019: 5.203). 1.248 Frauen starteten 2020 eine nicht-traditionelle Ausbildung mit mindestens Lehrabschluss (2019: 1.169).

Grafik 5.1.1 Teilnahmen an FiT-Ausbildungen 2016–2020



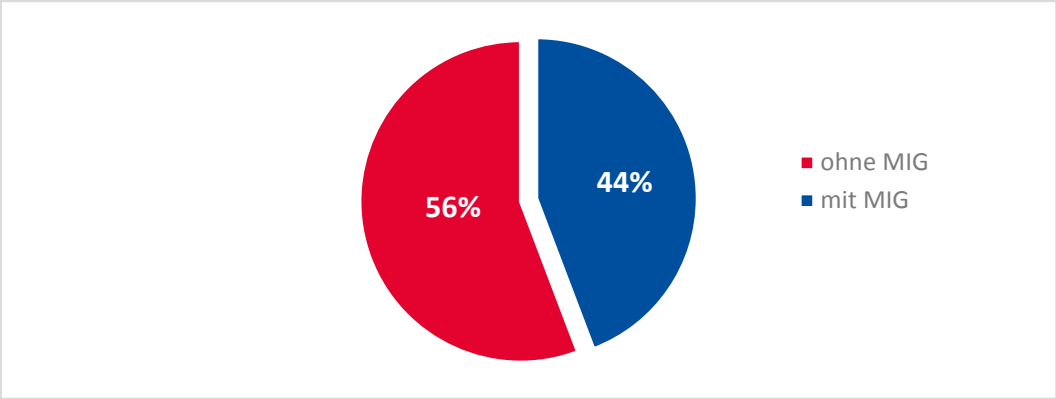
Quelle: DWH/FRA/Auswertung „Frauen in Handwerk und Technik (FiT)“ nach Programm-Jahren

Die meisten Teilnahmen an einer FiT-Ausbildung gab es 2020 in der Steiermark mit 306 Frauen, gefolgt von Wien mit 303 und Niederösterreich mit 207 Frauen. Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark sind auch die Bundesländer mit den meisten vorgemerkten Erwerbslosen (siehe Kapitel Gender Budgeting – AL ohne EZ).

Der Großteil der Teilnehmerinnen (55 Prozent) **war im Haupterwerbsalter zwischen 25 bis 49 Jahre**. Ein Drittel der Teilnehmerinnen war jünger als 25 Jahre (33 Prozent). Die kleinste Altersgruppe stellten ältere Teilnehmerinnen (50+) mit 12 Prozent dar.

44 Prozent der Teilnehmerinnen, die im Programmjahr 2020 eine FiT-Maßnahme anfingen, hatten **Migrationshintergrund**. Damit lag ihr Anteil um 4 Prozentpunkte unter dem Anteil von arbeitslosen Frauen mit MIG (48 Prozent). Gemessen am Potential der erwerbsarbeitslosen Frauen mit MIG finden verhältnismäßig weniger Frauen mit Migrationshintergrund den Weg in das FiT-Programm.

Grafik 5.1.2 FiT-Teilnehmerinnen mit und ohne MIG

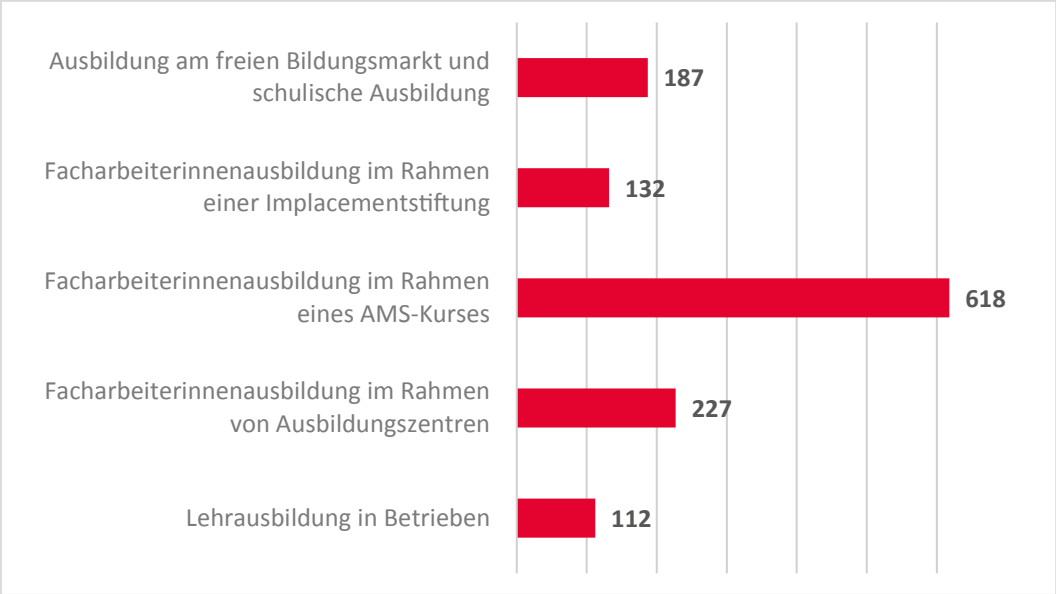


Quelle: DWH/FRA/FiT, Abfrage 08/21

FiT-Ausbildungen nach Ausbildungsart 2020

Gerade im handwerklich-technischen Bereich sehen sich immer mehr Betriebe mit einem Fachkräftemangel konfrontiert. Obwohl der Bedarf an Fachkräften hoch ist, waren 2020 lediglich 19,5 Prozent der FiT-Ausbildungen in Betrieben bzw. im Rahmen einer Implacementstiftung angesiedelt. Fast die Hälfte der FiT-Ausbildungen im Jahr 2020 wurde durch eine Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses in Anspruch genommen (49,5 Prozent).

Grafik 5.1.3 FiT-Ausbildungen nach Ausbildungsart 2020

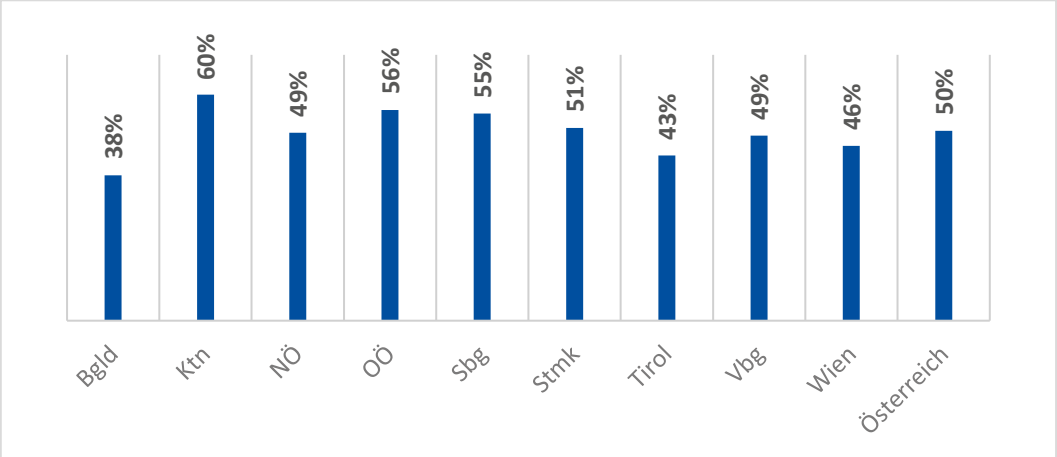


DWH/AMF/Programme des AMS/Archiv/FIT - Auswertung
„Frauen in Handwerk und Technik (FIT)“, Abfrage 07/21

Arbeitsmarkterfolg

Der **Arbeitsmarkterfolg**[26] lag im FiT-Programmjahr 2020 bei **50 Prozent**. Der Arbeitsmarkterfolg von FiT ist im Vergleich zu anderen Bildungsmaßnahmen des AMS besonders hoch. Am höchsten war der Arbeitsmarkterfolg in Kärnten mit 60 Prozent. Der gute Arbeitsmarkterfolg ist nicht zuletzt auf die Programmstruktur sowie die durchgehende Beratung und Begleitung zurückzuführen.

Grafik 5.1.4 Arbeitsmarkterfolg FiT-Programm 2020 nach Bundesländern



Arbeitsmarkterfolg (AME) des FiT-Programms 2020
Quelle: DWH Connection/BGS/FRA/FiT/AME FIT-3Monate-vgl-BM_Q, Abfrage 19.08.2021

Abbruchquoten

10,6 Prozent der Frauen, die im Programmjahr 2020 an einer FiT-Ausbildung teilgenommen haben, brachen die FiT-Ausbildung ab. 9,5 Prozent brachen die FiT-Vorqualifizierung ab. Die niedrigen Abbruchquoten zeigen, dass das FiT-Programm, trotz teilweise herausfordernder Umstände (Dauer der Ausbildung, Branchenwechsel, als Frau in einem nichttraditionellen Bereich Fuß fassen etc.), sehr gut angenommen wird.

5.2 Wiedereinstieg unterstützen

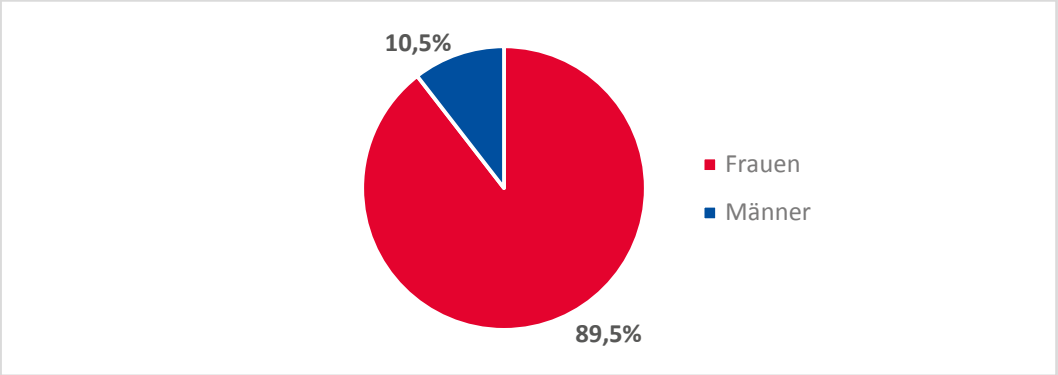
Eine aktive, fördernde Haltung und niederschwellige Informationsangebote des AMS unterstützen die rechtzeitige Planung der Rückkehr in den Beruf nach der Elternkarenz. Mit dem Programm „Wiedereinstieg unterstützen“ setzt das AMS Standards für Information, Beratung und Betreuung von Wiedereinsteiger_innen[27] in allen Regionalen Geschäftsstellen.

Im Jahr 2020 waren **80.978 Wiedereinsteiger_innen von Erwerbsarbeitslosigkeit** (2019: 76.507) **betroffen** (+5,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). **16,2 Prozent** aller von Erwerbsarbeitslosigkeit betroffenen Frauen sind Wiedereinsteigerinnen.

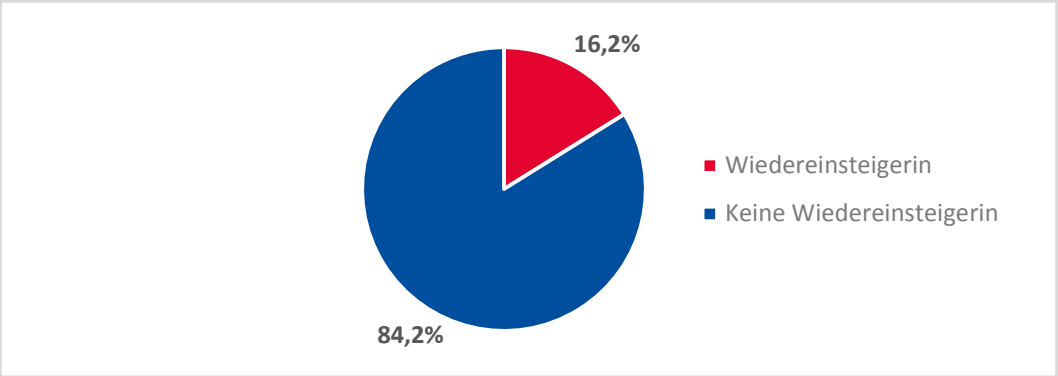
89,5 Prozent der von Erwerbsarbeitslosigkeit betroffenen Wiedereinsteiger_innen sind Frauen. Das liegt vor allem daran, dass nach wie vor während der Elternkarenz hauptsächlich Frauen Kinderbetreuungsgeld beziehen und die unbezahlte Sorge- und Hausarbeit größtenteils von Frauen geleistet wird: **2019**[28] **waren 96 Prozent aller Kinderbetreuungsgeldbezieher_innen**[29] **Frauen** (110.340), dagegen nur 4 Prozent Männer (4.745).

[26] 92. Tag nach Beendigung der Schulung (Stichtag 3 Monate)
[27] Wiedereinsteiger_innen sind Frauen und Männer, die seit Kinderbetreuungsgeld (KBG)-Bezug keine in Summe (Volumen) über 365 Tage dauernde Beschäftigungen über der Geringfügigkeitsgrenze ausgeübt haben.
[28] Quelle: Statistik Austria, KBG- Bezieher_innen nach Geschlecht 2008-2018
[29] Quelle: Statistik Austria, alle Kinderbetreuungsgeld-Varianten insgesamt, für Geburten bis 28.02.2017 und für Geburten ab 01.03.2017

Grafik 5.2.1 Verteilung der Wiedereinsteiger_innen nach Geschlecht



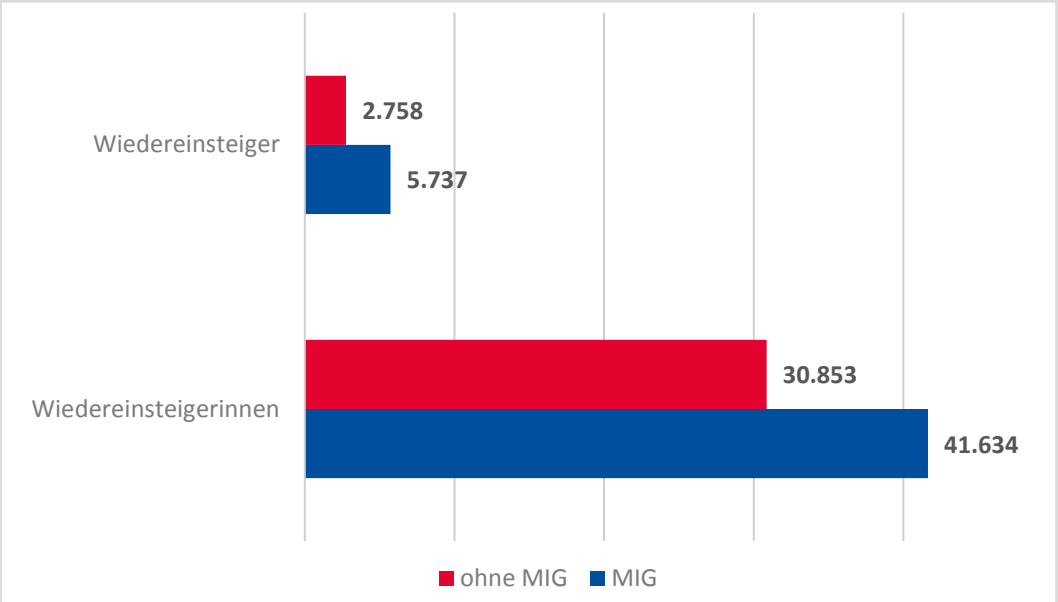
Grafik 5.2.2 Verteilung der Wiedereinsteigerinnen und Nicht-Wiedereinsteigerinnen



Personenmerkmale

Personen mit Migrationshintergrund sind in der Gruppe der Wiedereinsteiger_innen stark vertreten: 47.371 und damit **58,5 Prozent der Wiedereinsteiger_innen** haben Migrationshintergrund. Bei der vergleichsweise kleinen Gruppe der Wiedereinsteiger liegt der MIG-Anteil bei rund zwei Drittel.

Grafik 5.2.3 Wiedereinsteiger_innen mit und ohne MIG

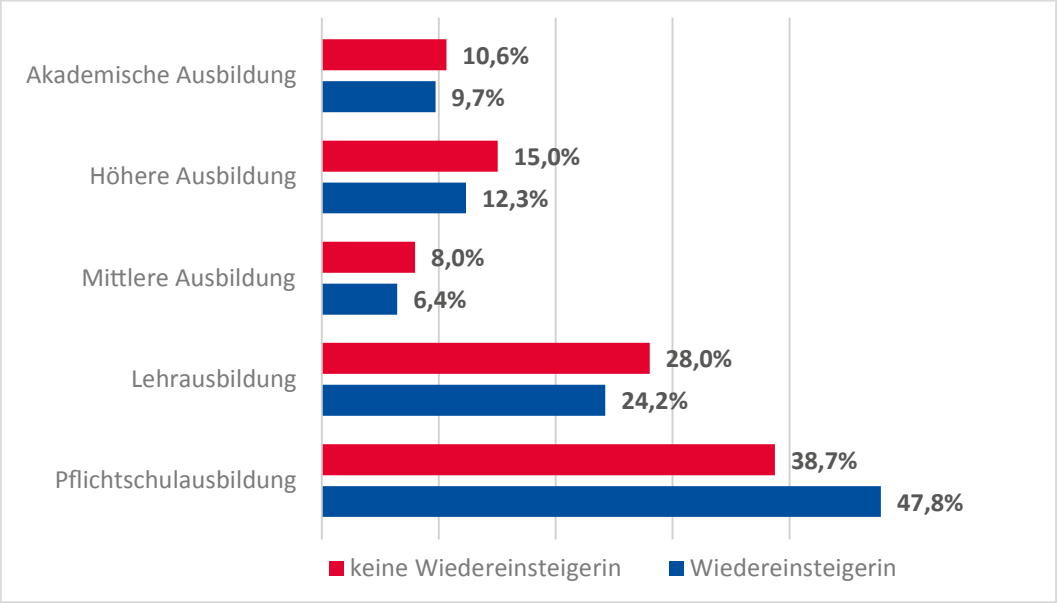


Quelle: DWH/AMB/Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2016, Abfrage 07/21

Beim Blick auf die **Bildungsstruktur** wird deutlich, dass Wiedereinsteigerinnen mehr Aufholbedarf haben als Frauen, die keine Wiedereinsteigerinnen sind: **Fast jede zweite Wiedereinsteigerin hat maximal Pflichtschulabschluss.** Hier zeigt sich ein wesentlich höherer Anteil als bei Nicht-Wiedereinsteigerinnen (38,7 Prozent) und dringender Handlungsbedarf in Bezug auf Qualifizierung. Bei den **Wiedereinsteigerinnen mit Migrationshintergrund zeigt sich, dass 60,6 Prozent** dieser Zielgruppe über **maximal Pflichtschulabschluss** verfügen.

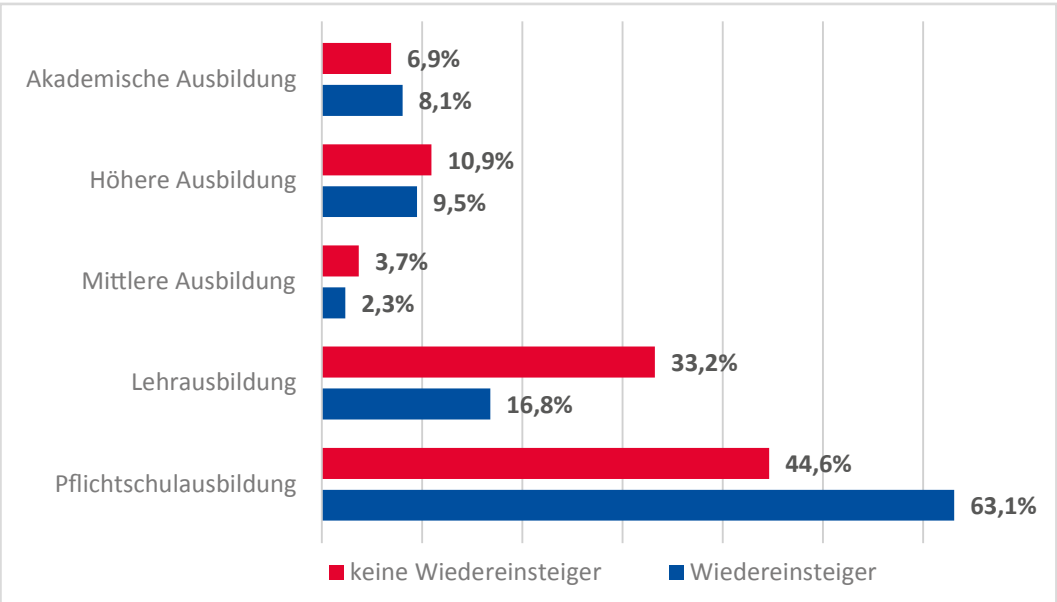
Fast zwei Drittel der männlichen Wiedereinsteiger (63,1 Prozent) besaßen 2020 maximal einen **Pflichtschulabschluss**.

Grafik 5.2.4 Verteilung der Bildung bei Wiedereinsteigerinnen und Nicht-Wiedereinsteigerinnen 2020



Quelle: DWH/AMB/Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2016, Abfrage 07/21

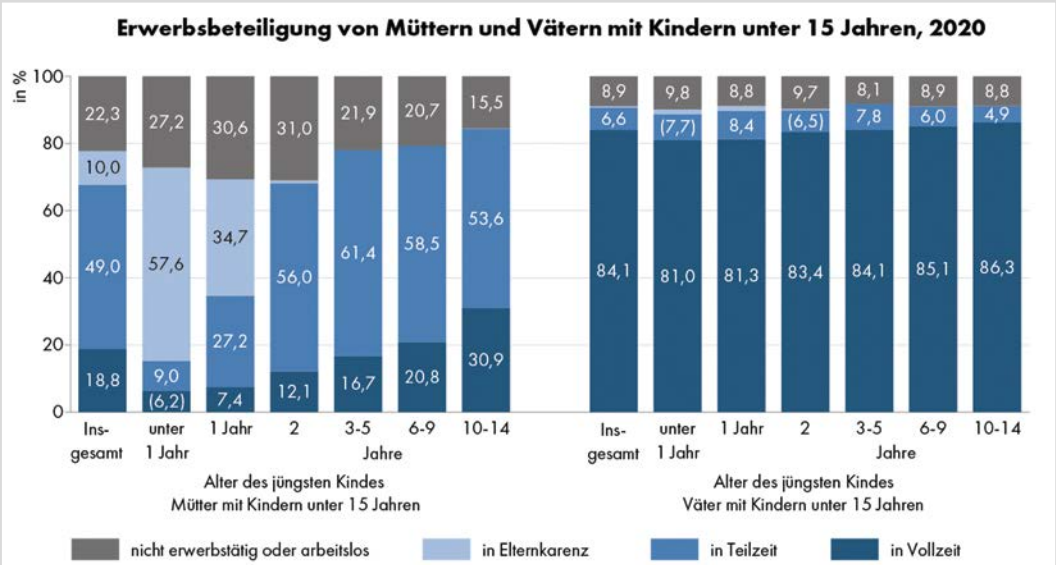
Grafik 5.2.5 Verteilung der Bildung bei Wiedereinsteigern und Nicht-Wiedereinsteigern 2020



Verweildauer in Erwerbsarbeitslosigkeit

Wiedereinsteiger_innen (170 Tage) waren 2020 durchschnittlich **mehr als vier Wochen (31 Tage) länger erwerbsarbeitslos** als Nicht- Wiedereinsteiger_innen (139 Tage).

Wiedereinsteigerinnen sind durchschnittlich länger erwerbsarbeitslos als Nicht-Wiedereinsteigerinnen: 2020 betrug die durchschnittliche Verweildauer von Wiedereinsteigerinnen ohne Einstellzusage 166 Tage (keine Wiedereinsteigerinnen: 137 Tage). Interessanterweise sind Wiedereinsteiger ohne Einstellzusage mit einer Verweildauer von 202 Tagen deutlich länger erwerbsarbeitslos als Wiedereinsteigerinnen. Das könnte u.a. damit zusammenhängen, dass Wiedereinsteiger deutlich öfter nach Vollzeitstellen suchen als Wiedereinsteigerinnen: Während 53,6 Prozent der Wiedereinsteiger Vollzeitstellen suchen, machen dies nur 8,6 Prozent der Wiedereinsteigerinnen. Der Großteil der Wiedereinsteigerinnen sucht Teilzeitstellen (72,4 Prozent). Diese Entwicklung steht zum einen im direkten Zusammenhang mit dem regionalen Kinderbetreuungsangebot und zum anderen mit traditionellen Mütter- und Geschlechterrollen: Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2020[30] der Statistik Austria ist es bei Vätern für die Arbeitszeit nahezu unerheblich, ob ein Kind unter 15 Jahren im gemeinsamen Haushalt lebt. Bei Müttern hingegen beeinflussen Kinderbetreuungspflichten erheblich die Erwerbsbeteiligung und auch das Alter des Kindes/der Kinder nimmt großen Einfluss auf die Arbeitszeit (siehe Grafik).



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2020. Erstellt am 17.06.2021. – Nach ILO- Konzept; ohne Präsenz- und Zivildiener. – ( )Werte, die auf weniger als hochgerechnet 6.000 Personen beruhen, sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte, die auf weniger als 3.000 Personen beruhen, sind statistisch nicht interpretierbar.

[30] Quelle Statistik Austria, Bericht Arbeitsmarktdaten 2019; Seite 29

Kursangebot „Wiedereinstieg mit Zukunft“ (WmZ)

Speziell für Wiedereinsteigerinnen gibt es das AMS-Kursangebot „Wiedereinstieg mit Zukunft“. Frauen sollen nach familienbedingter Berufsunterbrechung durch die Entwicklung längerfristiger Berufsperspektiven beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt in eine existenzsichernde Beschäftigung unterstützt werden. Das Angebot geht über ein Berufsorientierungsangebot hinaus und setzt an den spezifischen Rahmenbedingungen und Problemlagen der Zielgruppe an. Inhaltliche Schwerpunktsetzungen sind die Klärung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, eine Potenzialanalyse und Kompetenzbilanz und die Auseinandersetzung mit der beruflichen Laufbahn bzw. einer möglichen Neuorientierung. Qualifizierungsanteile sind wesentlicher Bestandteil des Angebotes.

2020 nahmen 4.190 Frauen am Angebot teil. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Teilnahmen zurückgegangen.

Bildung, Alter, Migrationshintergrund der WmZ-Kursteilnehmerinnen

Betrachtet nach **Bildungsgrad** hatten 2020 **52,9 Prozent der WmZ-Teilnehmerinnen maximal Pflichtschulabschluss**, gefolgt von 22,8 Prozent mit Lehrabschluss und 10,9 Prozent mit höherer Ausbildung. Den geringsten Anteil bei den Wiedereinsteigerinnen machten Frauen mit mittleren Bildungsabschlüssen aus (6,1 Prozent). Der Akademikerinnenanteil lag bei 6,9 Prozent. Hier lässt sich eine besonders starke Polarisierung der Bildungsabschlüsse beobachten. **Über zwei Drittel** der WmZ-Teilnehmerinnen hatten **Migrationshintergrund** (69,8 Prozent).

Nach **Altersgruppen** betrachtet waren **83,8 Prozent der Teilnehmerinnen im Haupterwerbsalter** und 11,6 Prozent unter 25 Jahre alt.

Teilnahmezufriedenheit und Arbeitsmarkterfolg der WmZ-Kursteilnehmerinnen

Die durchschnittliche Note für die Gesamtzufriedenheit der Teilnehmerinnen mit dem Kursangebot WmZ betrug 1,45[31] und lag damit sehr hoch. Der **Arbeitsmarkterfolg**[32] ist bei dieser Zielgruppe aufgrund der schwierigeren Rahmenbedingungen (Kinderbetreuungsmöglichkeiten) etwas niedriger als in den anderen arbeitsmarktpolitischen Frauenprogrammen und lag bei **31 Prozent** (in Beschäftigung oder Qualifizierung) am 92. Stichtag nach der Beendigung des WmZ-Kurses. Davon nahmen

- 37,3 Prozent eine nicht-geförderte Beschäftigung,
- 16,5 Prozent eine geförderte Beschäftigung und
- 46,2 Prozent eine weiterführende Qualifizierungsmaßnahme auf.

[31] 1 = sehr zufrieden – 6 = überhaupt nicht zufrieden

[32] Quelle: DWH/FRA/WMZ mit Jahr_Bdl, Abfrage 07/21

5.3 Frauenberufszentrum (FBZ)

Ziel der FBZs ist die Entwicklung von Laufbahnperspektiven für Frauen. Frauen erhalten eine durchgehende Begleitung.

Die Frauenberufszentren des AMS sind darauf spezialisiert, beim AMS gemeldete Frauen bei der Berufsorientierung und bei Fragen zu Ausbildung, Weiterbildung, Jobsuche und Kinderbetreuung zu unterstützen. Das Angebot umfasst sowohl Beratung als auch Workshops zur Entwicklung von beruflichen Perspektiven. Das Programm umfasst Information und Clearing, Kompetenzenbilanzierung, Karriere-Coaching und Laufbahnplanung. Die Frauen werden im FBZ im Rahmen eines Case Managements durchgehend begleitet. Damit unterstützt das FBZ das Ziel, die Teilhabe von Frauen am Arbeitsmarkt zu erhöhen und mittels Laufbahnplanung und bedarfsorientierter Kurswahl Frauen in existenzsichernde Beschäftigung oder weiterführende Qualifizierung zu bringen. Seit 2016 wird das Erfolgsmodell Frauenberufszentrum flächendeckend in allen Bundesländern angeboten.

2020 besuchten **10.561 Frauen ein Frauenberufszentrum.** Im Vergleich zum Vorjahr sind die Teilnahmen um **11,7 Prozentpunkte gesunken.** Der Rückgang bei den Teilnahmen ist vor allem auf die Lockdown-Phasen in der Pandemie und die damit verbundenen Mehrfachbelastungen von Frauen (Homeschooling, Kinderbetreuung, Hausarbeit) zurückzuführen.

Personenmerkmale der FBZ-Teilnehmerinnen

Nach **Altersgruppen** waren fast zwei Drittel der Teilnehmerinnen in der Altersgruppe 25–45 und 23,5 Prozent über 45 Jahre alt. Insgesamt waren 12,8 Prozent der Teilnehmerinnen an Frauenberufszentren und Mädchenberufszentren jünger als 25 Jahre.

Ein Drittel der FBZ-Teilnehmerinnen waren **Wiedereinsteigerinnen (33,8 Prozent)** und fast die Hälfte der Teilnehmerinnen hatte **Migrationshintergrund (46,8 Prozent)**.

Der Anteil der Teilnehmerinnen mit Asylbescheid lag bei 5,1 Prozent. Die Integration dieser Gruppe ist mit einem Angebot wie dem FBZ gut möglich. Es zeigt, dass das zielgruppenspezifische, niederschwellige Angebot der **offenen Frauenräume** in den Frauenberufszentren Wirkung zeigt. Der offene Frauenraum ermöglicht in einem lockeren Umfeld niederschwelligen Spracherwerb und Austausch mit anderen Frauen. Dadurch wird Ausgrenzung bzw. soziale Isolation vermindert und der Weg zur Erwerbstätigkeit bzw. zu den Angeboten des AMS eröffnet.

Nach dem **Bildungsgrad** hatten die meisten FBZ-Teilnehmerinnen maximal einen Pflichtschulabschluss (38,9 Prozent), gefolgt von Frauen mit Lehrabschluss (26,6 Prozent). 12,1 Prozent der Teilnehmerinnen hatten zuvor eine akademische Ausbildung absolviert. Gerade die Verteilung an Bildungsabschlüssen zeigt, dass Frauen aller Bildungsschichten Zugang zum arbeitsmarktpolitischen Frauenprogramm FBZ haben.

Die **Teilnahmezufriedenheit**[33] der FBZ-Teilnehmerinnen im Jahr 2020 war mit einer durchschnittlichen Note von 1,22[34] sehr hoch.

Im Jahr 2020 lag der **Arbeitsmarkterfolg**[35] des FBZ-Angebots bei **43,2 Prozent**. Von diesem Anteil gingen 42,3 Prozent eine nicht-geförderte Beschäftigung ein, 15,8 Prozent eine geförderte Beschäftigung und 41,9 Prozent eine weiterführende Qualifizierung.

[33] Kumulierter Jahreswert 2020

[34] 1 = sehr zufrieden bis 6 = überhaupt nicht zufrieden

[35] Arbeitsmarkterfolg Stichtagsbeobachtung am 92. Tag nach Beendigung der Maßnahme (entweder Integration in nicht geförderte Beschäftigung, in geförderte Beschäftigung und weiterführende Qualifzierung)

Kapitel 1 Beschäftigung

Tabelle 1: Unselbständig Beschäftigte nach Geschlecht, 10-Jahres-Verlauf von 2010–2020

	Weibliche unselbständig Beschäftigte	Männliche unselbständig Beschäftigte
2010	1.574.032	1.786.206
2011	1.598.778	1.822.970
2012	1.618.918	1.846.535
2013	1.629.852	1.853.144
2014	1.640.361	1.863.039
2015	1.656.696	1.878.158
2016	1.677.849	1.909.022
2017	1.705.593	1.949.703
2018	1.741.328	2.000.156
2019	1.763.297	2.034.007
2020	**1.726.244**	**1.990.920**

Tabelle 2: Unselbständig Beschäftigte nach Geschlecht und Bundesländern 2020

	Frauen		Männer	
	unselbständige Beschäftigung	Veränderung zum VJ in %	unselbständige Beschäftigung	Veränderung zum VJ in %
Bgld	49.713	-0,9%	55.450	-0,8%
Ktn	99.111	-3,1%	110.772	-2,6%
NÖ	278.713	-0,8%	346.193	-0,7%
OÖ	299.008	-1,2%	366.681	-1,6%
Sbg	120.073	-3,5%	133.498	-3,1%
Stmk	238.354	-2,0%	282.285	-2,1%
Tirol	154.577	-4,8%	174.799	-3,8%
Vbg	76.798	-1,9%	88.203	-2,1%
Wien	409.898	-2,2%	433.040	-2,7%
Österreich	**1.726.244**	**-2,1%**	**1.990.920**	**-2,1%**

Tabelle 3: Kosten pro Ausfallstunde der Kurzarbeit 2020

	M	W	**Insgesamt**	Frauenanteil
Anzahl Betriebe			**111.507**	
Anzahl Projekte			**205.614**	
Anzahl Personen	694.091	534.941	**1.225.884**	44%
Normalarbeitszeit in Stunden	345.454.780,52	250.427.837,69	**595.882.618,21**	42%
Ausfallstunden	172.623.852,27	140.229.945,56	**312.853.797,83**	45%
Abgerechnete Beihilfe	3.533.211.256,24	2.428.249.564,57	**5.961.460.820,81**	41%
Kosten pro Ausfallstunde	20,47	17,32	**19,06**	

Tabelle 4: KUA-Beihilfen nach Geschlecht und Bundesländern 2020

KUA 2020	Frauen	Männer
Bgld	41,2%	58,8%
Ktn	42,5%	57,5%
NÖ	38,0%	62,0%
OÖ	35,1%	65,0%
Sbg	40,2%	59,6%
Stmk	37,2%	62,8%
Tirol	44,6%	55,4%
Vbg	38,8%	61,2%
Wien	44,9%	55,1%
Österreich	**39,9%**	**60,1%**

Tabelle 5: ÖNACE-Wirtschaftsabschnitt 2020

Wirtschaftsabschnitte	Frauen	Männer	Insgesamt
A LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI	8.979	15.825	**24.804**
B BERGBAU UND GEWINNUNG VON STEINEN UND ERDEN	783	5.152	**5.935**
C HERSTELLUNG VON WAREN	155.216	464.306	**619.522**
D ENERGIEVERSORGUNG	4.929	21.019	**25.947**
E WASSERVERSORGUNG, ABWASSER- UND ABFALLENTSORGUNG UND BESEITIGUNG VON UMWELTVERSCHMUTZUNGEN	3.951	13.910	**17.860**
F BAU	33.951	237.126	**271.077**
G HANDEL, INSTANDHALTUNG UND REPARATUR VON KRAFTFAHRZEUGEN	297.112	251.710	**548.822**
H VERKEHR UND LAGEREI	41.754	153.241	**194.995**
I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	99.531	78.495	**178.025**
J INFORMATION UND KOMMUNIKATION	35.210	71.284	**106.494**
K ERBRINGUNG VON FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DIENSTLEISTUNGEN	57.231	55.566	**112.797**
L GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN	24.785	18.082	**42.866**
M ERBRINGUNG VON FREIBERUFLICHEN, WISSENSCHAFTLICHEN UND TECHNISCHEN DIENSTLEISTUNGEN	100.074	87.880	**187.954**
N ERBRINGUNG VON SONSTIGEN WIRTSCHAFTLICHEN DIENSTLEISTUNGEN	90.489	120.587	**211.076**
O ÖFFENTLICHE VERWALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSICHERUNG	353.480	229.675	**583.155**
P ERZIEHUNG UND UNTERRICHT	66.897	43.366	**110.263**
Q GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	210.166	66.686	**276.851**
R KUNST, UNTERHALTUNG UND ERHOLUNG	16.890	19.987	**36.877**
S ERBRINGUNG VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	55.929	27.981	**83.910**
T PRIVATE HAUSHALTE MIT HAUSPERSONAL, HERSTELLUNG VON WAREN UND ERBRINGUNG VON DIENSTLEISTUNGEN DURCH PRIVATE HAUSHALTE FÜR DEN EIGENBEDARF OHNE AUSGEPRÄGTEN SCHWERPUNKT	2.193	553	**2.746**
U EXTERRITORIALE ORGANISATIONEN UND KÖRPERSCHAFTEN	454	354	**808**
X SONSTIGES	506	643	**1.149**
Summe	**1.660.510**	**1.983.424**	**3.643.933**

Kapitel 2 Erwerbsarbeitslosigkeit

Tabelle 6: Arbeitslosenquoten nach Bundesländern 2019 und 2020

	Arbeitslosenquote	
	2019	2020
Bgld	**7,3%**	**9,4%**
Ktn	**8,8%**	**11,3%**
NÖ	**7,5%**	**9,4%**
OÖ	**4,8%**	**6,5%**
Sbg	**4,6%**	**7,3%**
Stmk	**6,0%**	**8,4%**
Tirol	**4,5%**	**8,1%**
Vbg	**5,3%**	**7,7%**
Wien	**11,7%**	**15,1%**
Österreich	**7,4%**	**9,9%**

Tabelle 7: Arbeitslosenquoten von Frauen und Männern: Jahresdurchschnitt 2020 nach Bundesländern

Arbeitslosenquote	Frauen	Männer	**Insgesamt**
Bgld	9,7%	9,2%	**9,4%**
Ktn	11,4%	11,2%	**11,3%**
NÖ	9,8%	9,1%	**9,4%**
OÖ	6,6%	6,5%	**6,5%**
Sbg	7,2%	7,4%	**7,3%**
Stmk	8,3%	8,5%	**8,4%**
Tirol	8,5%	7,7%	**8,1%**
Vbg	7,9%	7,6%	**7,7%**
Wien	13,6%	16,5%	**15,1%**
Österreich	**9,7%**	**10,1%**	**9,9%**

Tabelle 8: Veränderung der Arbeitslosenquoten von Frauen und Männern 2019 auf 2020 in Prozentpunkten

				VJ Veränd ALQ		
	Frauen	Männer	**Insgesamt**	Frauen	Männer	**Insgesamt**
Bgld	9,7%	9,2%	**9,4%**	2,3%	1,9%	**2,1%**
Ktn	11,4%	11,2%	**11,3%**	2,8%	2,3%	**2,5%**
NÖ	9,8%	9,1%	**9,4%**	2,1%	1,8%	**2,0%**
OÖ	6,6%	6,5%	**6,5%**	1,8%	1,7%	**1,7%**
Sbg	7,2%	7,4%	**7,3%**	2,9%	2,6%	**2,7%**
Stmk	8,3%	8,5%	**8,4%**	2,5%	2,3%	**2,4%**
Tirol	8,5%	7,7%	**8,1%**	4,0%	3,2%	**3,5%**
Vbg	7,9%	7,6%	**7,7%**	2,5%	2,3%	**2,4%**
Wien	13,6%	16,5%	**15,1%**	3,0%	3,7%	**3,3%**
Österreich	**9,7%**	**10,1%**	**9,9%**	**2,6%**	**2,5%**	**2,6%**

Tabelle 9: 10-Jahresverlauf der Arbeitslosenquoten nach Geschlecht 2010–2020

	Arbeitslosenquote Frauen	Arbeitslosenquote Männer
2010	6,3%	7,5%
2011	6,3%	7,1%
2012	6,5%	7,4%
2013	7,0%	8,2%
2014	7,6%	9,0%
2015	8,3%	9,8%
2016	8,3%	9,7%
2017	7,9%	9,0%
2018	7,3%	8,0%
2019	7,1%	7,6%
2020	**9,70%**	**10,10%**

Tabelle 10: Erwerbsarbeitslose Frauen und Männer (AL-Bestand) nach Wunsch des Beschäftigungsausmaßes und Geschlecht 2020

Beschäftigungsausmaß	Frauen	Männer	Insgesamt
V - Vollzeit	37,1%	75,8%	**58,3%**
T - Teilzeit	36,1%	4,0%	**18,6%**
B - Beides (Vollzeit oder Teilzeit)	26,8%	20,2%	**23,1%**
Summe	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**

Tabelle 11: Erwerbsarbeitslose Frauen und Männer (AL-Bestand) nach Bildungsabschlüssen und Geschlecht 2020

Bildungsabschlüsse	Frauen	Männer	Insgesamt
Pflichtschulausbildung	44,1%	44,3%	**44,2%**
Lehrausbildung	25,9%	35,2%	**31,0%**
Mittlere Ausbildung	7,3%	3,7%	**5,3%**
Höhere Ausbildung	13,2%	10,4%	**11,7%**
Akademische Ausbildung	9,5%	6,4%	**7,8%**
Summe	**100,0%**	**100,00%**	**100,0%**

Tabelle 12: Erwerbsarbeitslose Frauen und Männer (AL-Bestand) mit MIG (MIG1 und MIG2 zusammen) nach Bildungsabschlüssen 2020

Bildungsabschlüsse	Frauen			Männer			Insgesamt		
	Migrationshintergrund		Summe	Migrationshintergrund		Summe	Migrationshintergrund		Summe
	(1.Gen)	(2.Gen)		(1.Gen)	(2.Gen)		**(1.Gen)**	**(2.Gen)**	
Pflichtschulausbildung	50.806	1.159	**51.966**	63.675	1.704	65.378	114.481	2.863	117.344
Lehrausbildung	11.335	705	**12.040**	19.826	1.031	20.857	31.160	1.736	32.896
Mittlere Ausbildung	3.852	336	**4.188**	3.124	241	3.364	6.976	576	7.552
Höhere Ausbildung	10.871	523	**11.394**	9.864	449	10.313	20.735	973	21.708
Akademische Ausbildung	8.046	218	**8.264**	6.422	116	6.538	14.468	333	14.802
Ungeklärt	1.155	15	**1.169**	1.188	13	1.200	2.342	28	2.370
Summe	**86.065**	**2.956**	**89.021**	**104.098**	**3.553**	**107.651**	**190.162**	**6.509**	**196.672**

Tabelle 13: Personen in Schulung 2020

Bestand	Frauen	Männer	Insgesamt
Bgld	830	776	**1.606**
Ktn	1.399	1.016	**2.415**
NÖ	4.254	3.658	**7.911**
OÖ	4.583	3.675	**8.257**
Sbg	1.064	877	**1.942**
Stmk	3.784	3.116	**6.900**
Tirol	1.094	854	**1.948**
Vbg	1.014	890	**1.905**
Wien	12.513	11.710	**24.223**
Österreich	**30.536**	**26.571**	**57.107**

Tabelle 14: Personen in Schulung 2019 und 2020

Bestand	Frauen		Männer	
	2019	2020	2019	2020
Bgld	897	830	840	776
Ktn	1.475	1.399	1.116	1.016
NÖ	4.876	4.254	4.048	3.658
OÖ	4.980	4.583	4.000	3.675
Sbg	1.246	1.064	1.038	877
Stmk	4.144	3.784	3.348	3.116
Tirol	1.057	1.094	930	854
Vbg	1.102	1.014	1.018	890
Wien	12.896	12.513	12.950	11.710
Österreich	**32.673**	**30.536**	**29.287**	**26.571**

Tabelle 15: Erwerbsarbeitslose Frauen und Männer nach Verweildauer Jahresdurchschnitt 2020

DS Verweildauer	Frauen	Männer	Insgesamt
0 bis 90 Tage	43	41	**42**
91 bis 180 Tage	129	128	**129**
181 bis 365 Tage	245	246	**245**
mehr als 365 Tage	628	685	**658**
Durchschnitt	**131**	**122**	**126**

Tabelle 16: Verweildauer in der Erwerbsarbeitslosigkeit nach Bundesländern und Geschlecht 2019 und 2020

DS Verweildauer	Frauen		Männer	
	2019	2020	2019	2020
Bgld	135	140	117	116
Ktn	122	126	108	110
NÖ	148	144	142	134
OÖ	103	111	96	102
Sbg	81	99	79	92
Stmk	114	119	108	109
Tirol	69	93	68	83
Vbg	95	112	94	105
Wien	149	160	149	151
Österreich	**123**	**131**	**120**	**122**

Tabelle 17: Verweildauer in der Erwerbsarbeitslosigkeit nach Altersgruppe und Geschlecht 2020

DS Verweildauer	Frauen	Männer	**Insgesamt**
Jugendliche <25 Jahre	84	80	**82**
Erwachsene 25 bis 45 Jahre	127	112	**119**
Ältere >45 Jahre	160	157	**159**
DS Verweildauer im AMS	**131**	**122**	**126**

Kapitel 3 Passive Arbeitsmarktpolitik

Tabelle 18: Gender Gaps Arbeitslosengeld

Männer ohne MIG	37,50 €
Männer mit MIG	33,70 €
Frauen ohne MIG	30,80 €
Frauen mit MIG	28,80 €

Tabelle 19: Gender Gaps Notstandshilfe

Männer ohne MIG	31,10 €
Männer mit MIG	30,20 €
Frauen ohne MIG	27,60 €
Frauen mit MIG	26,40 €

Kapitel 4 Aktive Arbeitsmarktpolitik

Tabelle 20: Anzahl der genehmigten, geförderten Frauen und Männer (ab Jahresbeginn 2020)

Genehmigte Personen	Beschäftigung	Qualifizierung	Unterstützung	Gesamt
Frauen	570.948	93.117	80.364	**686.236**
Männer	729.241	84.021	69.926	**837.109**
Insgesamt	**1.296.303**	**177.129**	**150.288**	**1.519.142**

Tabelle 21: AMS-Beihilfen nach genehmigten Personen 2020

Genehmigte Personen ab Jahresbeginn		Frauen	Männer	% Frauen-anteil	Gesamt
Beschäftigung	ÜSB	0	0	/0	**0**
	Eingliederungsbeihilfe (BEBE)	14.358	14.660	49,5%	**29.018**
	EK	0	0	/0	**0**
	Entfernungsbeihilfe (ENT)	451	420	51,8%	**871**
	Ein-Personen-Unternehmen (EPU)	222	297	42,8%	**519**
	Gemeinnütz. Beschäftigungsprojekt (GBP)	1.826	1.436	56,0%	**3.262**
	Kombilohn (KOMB)	4.530	2.464	**64,8%**	**6.994**
	Kurzarbeit (KUA)	550.268	708.085	43,9%	**1.254.507**
	Sozialökonom. Betrieb (SÖB)	5.742	6.445	47,1%	**12.187**
	Solidaritätsprämie (SOL)	3	31	**8,8%**	**34**
	Beschäftigung	**571.438**	**729.574**	**44,1%**	**1.297.103**
Qualifizierung	Arbeitsstiftung (AST)	2.852	2.048	58,2%	**4.900**
	Bauhandwerk (BHW)	0	321	**0,0%**	**321**
	Bildungsmaßnahmen (BM)	61.878	53.000	**53,9%**	**114.873**
	Deckung Lebensunterhalt (DLU)	65.969	58.742	52,9%	**124.707**
	Fachkräftestipendium (FKS)	2.032	1.131	**64,2%**	**3.163**
	Höherqualifizierung für Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen und Kindergartenpädagogik (GSK)	230	53	**81,3%**	**283**
	Kurskosten (KK)	7.102	5.677	55,6%	**12.779**
	Kursnebenkosten (KNK)	36.289	30.835	54,1%	**67.122**
	Lehrstellenförderung (LEHR)	4.080	7.071	**36,6%**	**11.151**
	Qualifizierung f. Beschäftigte (QBN)	5.297	2.544	**67,6%**	**7.838**
	QFB	0	0	/0	**0**
	QFK	0	0	/0	**0**
	Schulungskostenförderung während Kurzarbeit (SFK)	576	632	47,7%	**1.208**
	Unfallversicherung (UV)	15.585	13.386	53,8%	**28.970**
	Qualifizierung	**92.957**	**83.927**	**52,6%**	**176.875**
Unterstützung	Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE)	70.227	65.010	51,9%	**135.235**
	Gründungsbeihilfe (GB)	2.040	2.257	47,5%	**4.297**
	KBE	0	0	/0	**0**
	Kinderbetreuungsbeihilfe (KBH)	6.980	132	**98,1%**	**7.112**
	QV	0	0	/0	**0**
	Unternehmensgründungs-programm (UGP)	3.382	3.659	48,0%	**7.041**
	Vorstellbeihilfe (VOR)	902	1.474	38,0%	**2.376**
	Unterstützung	**80.360**	**69.924**	**53,5%**	**150.282**
Beihilfe		**686.617**	**837.360**	**45,2%**	**1.519.751**

Tabelle 22: Zugang zu Bildungsmaßnahmen

Bildungsmaßnahmen	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Aktive Arbeitssuche	3.206	3.958	44,8%	**7.164**
Aus- und Weiterbildung	17.948	15.987	52,9%	**33.934**
Basisqualifizierung	23.410	20.200	53,7%	**43.607**
Orientierung	22.978	17.191	57,2%	**40.169**
Training	1.768	1.975	47,2%	**3.743**
Genehmigte Personen	**61.877**	**52.999**	**53,9%**	**114.871**

Tabelle 23: Durchschnittliche Kursdauer in Bildungsmaßnahmen

Durchschn. Förderdauer der genehm. Ff.	Frauen	Männer	Gesamt
Aktive Arbeitssuche	42	41	**41**
Aus- und Weiterbildung	206	218	**212**
Basisqualifizierung	95	94	**95**
Orientierung	71	77	**74**
Training	151	140	**145**
Bildungsmaßnahmen	**114**	**119**	**116**

Tabelle 24: Frauenanteil Corona-Joboffensive nach Bundesländern

Bundesländer	2020				2021			
	Frauen	Männer	Insgesamt	% Anteil Frauen	Frauen	Männer	Insgesamt	% Anteil Frauen
Bgld	447	284	**731**	**61%**	1.669	1.065	**2.734**	**61%**
Ktn	416	218	**634**	**66%**	2.737	1.855	**4.592**	**60%**
NÖ	3.147	2.391	**5.537**	**57%**	10.837	8.928	**19.760**	**55%**
OÖ	2.079	1.662	**3.741**	**56%**	7.324	6.092	**13.413**	**55%**
Sbg	761	623	**1.384**	**55%**	4.899	4.196	**9.095**	**54%**
Stmk	1.842	1.569	**3.411**	**54%**	6.755	6.149	**12.902**	**52%**
Tirol	995	639	**1.634**	**61%**	4.133	2.929	**7.062**	**59%**
Vbg	867	597	**1.464**	**59%**	3.184	2.340	**5.522**	**58%**
Wien	11.525	10.361	**21.886**	**53%**	31.053	27.558	**58.608**	**53%**
Österreich	**22.076**	**18.344**	**40.419**	**55%**	**72.535**	**61.068**	**133.588**	**54%**

Tabelle 25: Corona-Joboffensive – Qualifizierungsschwerpunkt und Frauenanteil

Qualifizierungs-schwerpunkte	2020				2021			
	Frauen	Männer	Insgesamt	% Anteil Frauen	Frauen	Männer	Insgesamt	% Anteil Frauen
Elektronik/Digitale Technologie	1.565	1.155	**2.720**	**58%**	6.000	4.907	**10.907**	**55%**
Metallberufe	132	740	**871**	**15%**	422	2.416	**2.837**	**15%**
Pflege-, Sozial- und Betreuungsberufe	947	193	**1.140**	**83%**	2.908	675	**3.583**	**81%**
Umwelt/ Nachhaltigkeit	161	188	**349**	**46%**	557	778	**1.335**	**42%**
Sonstige	19.609	16.237	**35.846**	**55%**	64.851	54.031	**118.869**	**55%**
Personenanzahl	**22.076**	**18.344**	**40.419**	**55%**	**72.535**	**61.068**	**133.588**	**54%**

Tabelle 26: Gesamtkosten pro Förderfall

Gesamtkosten pro Förderfall	Frauen	Männer	Gesamt
Gesamt	**1.884,18**	2.088,27	**1.977,69**
WiedereinstiegerInnen			
WiedereinsteigerIn	1.483,87	1.318,89	1.471,29
keine WiedereinsteigerIn	1.994,61	2.104,86	2.051,24
Beihilfe			
Beschäftigung	**6.012,11**	5.651,14	**5.836,96**
EB	6.423,52	5.008,22	5.704,42
ENT	1.115,80	1.486,56	1.289,89
GBP	8.314,38	9.744,76	8.912,31
SÖB	6.552,20	6.687,00	6.621,60
Qualifizierung	**1.909,37**	2.247,11	**2.065,86**
AST	3.972,47	5.705,57	4.452,16
BM	2.876,88	3.496,43	3.169,37
Aus- und Weiterbildung	5.825,44	7.842,86	6.796,52
Orientierung	1.668,88	1.488,77	1.584,57
DLU	1.662,09	1.574,08	1.622,31
KK	1.080,50	964,49	1.031,13
LEHR	3.746,64	3.579,59	3.640,84
QFB	/0	/0	/0
QBN	609,49	587,00	602,38
Unterstützung	**690,28**	652,28	**673,48**
BBE	684,34	592,81	642,14
KBH	461,13	519,69	462,12
UGP	592,71	566,94	578,85

Tabelle 27: Förderbudget nach Geschlecht und Frauenanteil

Belastung	Frauen	Männer	% Anteil Frauen	**Vergleich zum Vorjahr in %**
Beschäftigung	2.787.880.509,66	4.145.308.670,83	40,2%	**-10,5**
Qualifizierung	316.250.284,01	329.593.072,43	49,0%	**+1,5**
Unterstützung	84.753.378,54	65.735.297,43	56,3%	**-2,4**
Beihilfe	**3.188.884.172,21**	**4.540.637.040,69**	**41,3%**	**-8,6**

Tabelle 28: Zielerreichung „+3,5% Ausgleichsförderung für Frauen“ nach Bundesland 2020

	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Sbg	Stmk	Tirol	Vbg	Wien	**Österreich**
Frauenanteil in % der AMF Belastung	50,61	53,92	52,51	53,45	53,15	51,45	55,02	48,86	48,47	**50,99**
Frauenanteil in % der AMF Belastung (Vorjahr)	49,93	54,09	51,91	51,65	54,83	51,27	51,53	50,52	47,06	**50,07**
Kumulierter Monats SOLL	54,20	53,00	51,50	51,30	49,50	47,40	50,50	50,40	47,80	**49,70**
Abweichung vom Zielpfad	-3,59	0,92	1,01	2,15	3,65	4,05	4,52	-1,54	0,67	**1,29**
Kumulierte Monats Zielerreichung in %	93,37%	101,73%	101,96%	104,19%	107,38%	108,55%	108,96%	96,94%	101,40%	**102,61%**
Jahres IST (Vorjahr)	49,93	54,09	51,91	51,65	54,83	51,27	51,53	50,52	47,06	**50,07**
Jahres SOLL	54,20	53,00	51,50	51,30	49,50	47,40	50,50	50,40	47,80	**49,70**
in % des Jahres (Vorjahr)	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	**100,00%**
Jahres Zielerreichung in %	93,37%	101,73%	101,96%	104,19%	107,38%	108,55%	108,96%	96,94%	101,40%	**102,61%**

Tabelle 29: Von Arbeitslosigkeit Betroffene nach Geschlecht ohne Einstellzusage 2019

Bundesländer	Frauen	Männer	Frauenanteil	**Insgesamt**
Bgld	9.860	9.595	50,7%	**19.453**
Ktn	21.770	22.316	49,4%	**44.085**
NÖ	55.930	60.390	48,1%	**116.313**
OÖ	46.114	50.258	47,9%	**96.365**
Sbg	15.134	17.677	46,1%	**32.810**
Stmk	42.856	54.517	44,0%	**97.370**
Tirol	19.570	22.037	47,0%	**41.604**
Vbg	12.138	13.666	47,0%	**25.802**
Wien	114.689	142.453	44,6%	**257.126**
Österreich	**334.578**	**388.248**	**46,3%**	**722.783**

Kapitel 5 Arbeitsmarktpolitisches Frauenprogramm

Tabelle 30: Teilnahmen an FiT-Ausbildungen 2016–2020

FiT 2016	FiT 2017	FiT 2018	FiT 2019	FiT 2020
961	**1.160**	**1.217**	**1.169**	**1.248**

Tabelle 31: Teilnahmen an FiT-Ausbildungen nach Bundesländer 2020

Bundesländer	Frauenanteil in %
Bgld	54
Ktn	93
NÖ	207
OÖ	140
Sbg	41
Stmk	306
Tirol	42
Vbg	64
Wien	303
Österreich	**1.247**

Tabelle 32: FiT-Teilnehmerinnen mit und ohne MIG

Programmstruktur		Migrationshintergrund (1.Gen)	Migrationshintergrund (2.Gen)	Migrationshintergrund (1.Gen) + (2.Gen)	Ohne	**Gesamt**
Unterstützende Maßnahmen	**Unterstützende Maßnahmen**	**1.523**	**118**	**1.641**	**2.004**	**3.645**
Vorbereitende Maßnahmen	Orientierungsmaßnahme Perspektivenerweiterung	1.380	110	1.490	1.769	**3.259**
	Technisch-handwerkliche Rampen	1.000	70	1.070	1.294	**2.364**
	Vorbereitende Maßnahmen	**1.975**	**155**	**2.130**	**2.634**	**4.764**
Ausbildungs-maßnahmen in nicht traditionellen Berufen	Lehrausbildung in Betrieben	22	1	23	89	**112**
	Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren	85	4	89	137	**226**
	Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses	249	20	269	350	**619**
	Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung	34	0	34	96	**130**
	Ausbildung am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildung	97	5	102	86	**188**
	Ausbildungsmaßnahmen in nicht traditionellen Berufen	**478**	**29**	**507**	**740**	**1.247**
Personenanzahl		**2.909**	**220**	**3.129**	**3.946**	**7.075**

Tabelle 33: FiT-Ausbildungen nach Ausbildungsart 2020

Anzahl Personen im Programm	FiT 2020
Lehrausbildung in Betrieben	**112**
Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren	**227**
Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses	**618**
Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung	**132**
Ausbildung am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildung	**187**
Ausbildungsmaßnahmen in nicht traditionellen Berufen	**1.248**

Tabelle 34: Arbeitsmarkterfolg FiT-Programm nach Bundesländern 2020

Bundesländer	Anzahl Förderfälle	Anzahl AME	AME in %
Bgld	311	119	**38%**
Ktn	633	377	**60%**
NÖ	1.296	641	**49%**
OÖ	735	408	**56%**
Sbg	77	42	**55%**
Stmk	1.390	705	**51%**
Tirol	92	40	**43%**
Vbg	269	131	**49%**
Wien	1.493	687	**46%**
Österreich	**6.296**	**3150**	**50%**

Tabelle 35: Verteilung der Wiedereinsteiger_innen

Anzahl Personen	Wiedereinsteiger_in	keine Wiedereinsteiger_in	Gesamt
Frauen	72.487	376.526	**447.081**
Männer	8.495	548.064	**555.541**
Insgesamt	**80.978**	**924.477**	**1.002.505**

Tabelle 36: Verteilung der Wiedereinsteiger_innen nach Bundesländern 2020

Anzahl Personen	
Bgld	2.217
Ktn	4.913
NÖ	12.770
OÖ	10.624
Sbg	3.651
Stmk	9.297
Tirol	4.908
Vbg	2.794
Wien	30.592
Österreich	**80.978**

Tabelle 37: Wiedereinsteiger_innen mit und ohne MIG (MIG1 und MIG2 zusammen)

Anzahl Personen		Migrationshintergrund			Gesamt
		(1.Gen)	(2.Gen)	Ohne	
Frauen	Wiedereinsteigerin	40.022	1.612	30.853	**72.487**
Männer	Wiedereinsteiger	5.620	117	2.758	**8.495**
Insgesamt	**Wiedereinsteiger_innen**	**45.641**	**1.729**	**33.608**	**80.978**

Tabelle 38: Bildung bei Wiedereinsteigerinnen und Nicht-Wiedereinsteigerinnen 2020

Bildungsabschlüsse	Pflichtschul-ausbildung	Lehr-ausbildung	Mittlere Ausbildung	Höhere Ausbildung	Akademische Ausbildung	Ungeklärt	Gesamt
Wiedereinsteigerin	34.663	17.578	4.675	8.933	7.048	800	**72.487**
keine Wiedereinsteigerin	145.878	105.553	30.040	56.602	40.093	6.913	**376.526**
Gesamt	179.568	122.651	34.615	65.353	46.981	7.691	**447.081**

Tabelle 39: Bildung bei Wiedereinsteigern und Nicht-Wiedereinsteigern 2020

Bildungsabschlüsse	Wieder-einsteiger	% der Wieder-einsteiger	keine Wieder-einsteiger	% der Nicht-Wieder-einsteiger	Gesamt
Pflichtschulausbildung	2.742	63,1%	84.251	44,6%	**86.993**
Lehrausbildung	730	16,8%	62.746	33,2%	**63.476**
Mittlere Ausbildung	102	2,3%	6.977	3,7%	**7.079**
Höhere Ausbildung	413	9,5%	20.663	11,0%	**21.076**
Akademische Ausbildung	350	8,1%	13.026	6,9%	**13.376**
Ungeklärt	8	0,2%	1.073	0,6%	**1.081**
Gesamt	**4.345**	**100,0%**	**188.737**	**100,0%**	**193.082**

Tabelle 40: Durchschnittliche Verweildauer der Wiedereinsteiger_innen ohne Einstellzusage

DS Verweildauer	Wiedereinsteigerin	keine Wiedereinsteigerin	Gesamt	Wiedereinsteiger	keine Wiedereinsteiger	Gesamt	Wiedereinsteiger_in	keine Wiedereinsteiger_in	Gesamt
0 bis 90 Tage	41	41	**41**	41	40	**40**	**41**	**41**	**41**
91 bis 180 Tage	133	130	**131**	132	130	**130**	**133**	**130**	**130**
181 bis 365 Tage	250	244	**245**	253	246	**246**	**250**	**245**	**246**
mehr als 365 Tage	601	629	**622**	674	679	**678**	**611**	**658**	**652**
DS Verweildauer im AMS	**166**	**137**	**142**	**202**	**140**	**141**	**170**	**139**	**141**

Tabelle 41: Wunsch des Beschäftigungsausmaßes von Wiedereinsteiger_innen 2020

Beschäftig-ungsausmaß	Frauen			Männer			Insgesamt		
	Wiedereinsteigerin	keine Wiedereinsteigerin	**Gesamt Frauen**	Wiedereinsteiger	keine Wiedereinsteiger	**Gesamt Männer**	**Wiedereinsteiger_in**	**keine Wiedereinsteiger_in**	**Gesamt**
V - Vollzeit	2.770	52.407	**55.176**	2.330	138.283	**140.613**	**5.100**	**190.690**	**195.790**
T - Teilzeit	23.423	37.216	**60.640**	390	8.164	**8.554**	**23.814**	**45.380**	**69.193**
B - Beides (Vollzeit oder Teilzeit)	6.133	40.161	**46.295**	1.624	41.990	**43.614**	**7.757**	**82.151**	**89.909**
Keine Ahnung	21	264	**285**	1	300	**301**	**22**	**564**	**586**
Personen-anzahl	**32.347**	**130.049**	**162.396**	**4.345**	**188.737**	**193.082**	**36.693**	**318.785**	**355.478**

Tabelle 42: Teilnehmerinnenanzahl – „Wiedereinstieg mit Zukunft“ nach Bundesländern 2019 und 2020

Wiedereinstieg mit Zukunft (WmZ)	Teilnahmen 2019	Teilnahmen 2020
Bgld	138	145
Ktn	162	140
NÖ	707	593
OÖ	881	593
Sbg	291	192
Stmk	490	407
Tirol	154	127
Vbg	301	228
Wien	1.987	1.767
Österreich	**5.111**	**4.190**

Tabelle 43: Teilnehmerinnenanzahl – Frauenberufszentrum (FBZ) nach Bundesländern 2019 und 2020

Bundesländer	Teilnahmen 2019	Teilnahmen 2020
Bgld	308	218
Ktn	181	168
NÖ	3.188	2.766
OÖ	1.465	1.541
Sbg	663	701
Stmk	3.101	2.634
Tirol	316	265
Vbg	736	614
Wien	2.014	1.658
Österreich	**11.966**	**10.561**

Teuta Beshi, Ina Freudenschuss

Arbeitsmarktservice Österreich
Treustraße 35-43
1200 Wien
www.ams.at/frauen